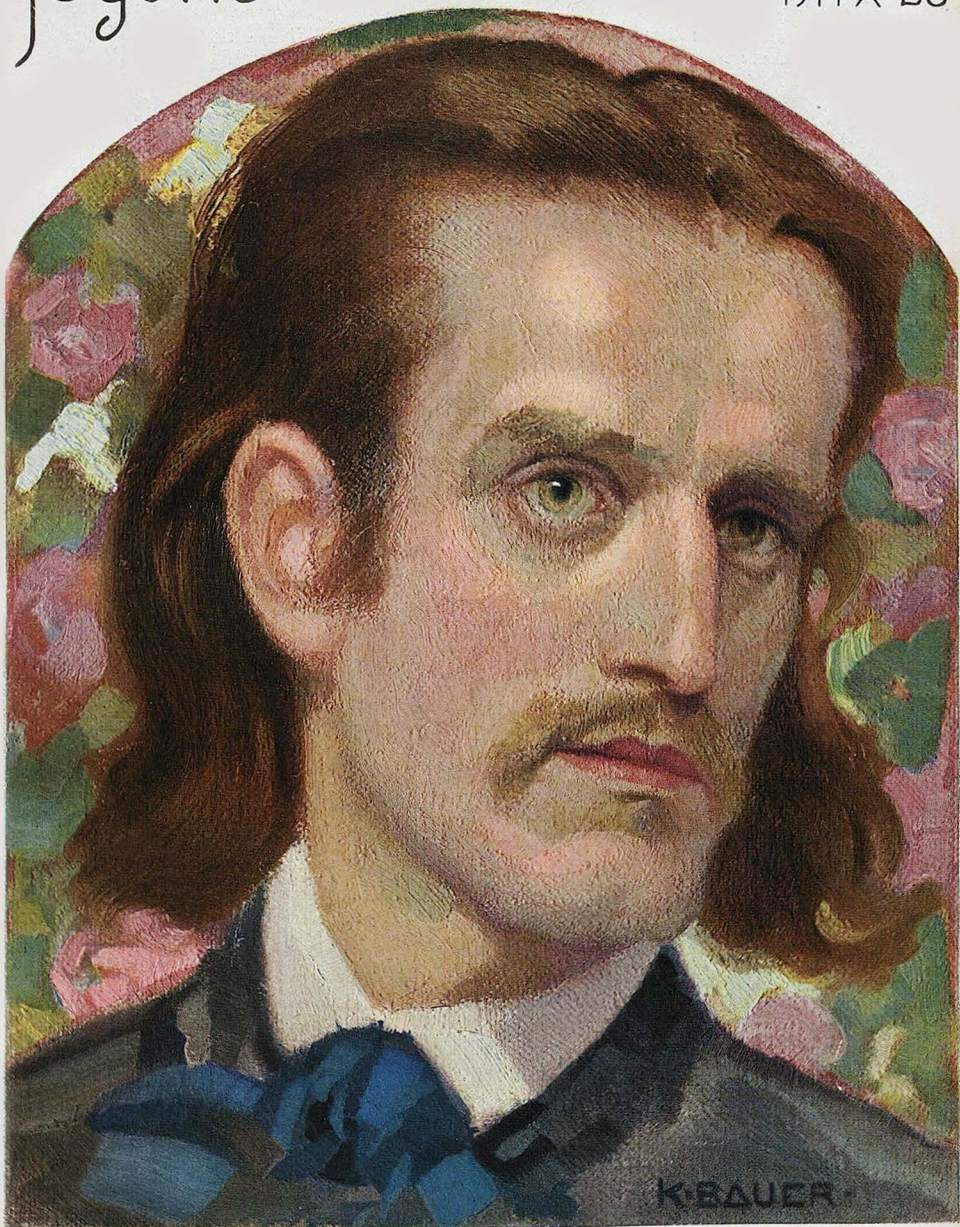


Jugend

1914 № 28

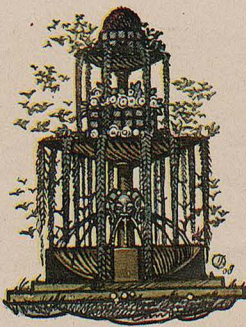


*Hamerling*



## Für eine Studentenvorstellung in Graz

am 6. Oktober 1870  
zum Besten der Wunden und Waisen gefallener  
deutscher Krieger



P. Seglieh

Deutsches Blut, wie liebstest du zu baden,  
Dich zu bescheiden sonst in blinder Mut!  
Zusammen quollst aus allen deutschen Aeren  
Du nun verlist in eine Purpurflut.  
Im Lagerzelt, in kummen Lazaretten,  
Da fand der Wander seines Wanders Hand,  
Und siegestrich beglückt in Todesnichten  
Sein brechend Aug' ein einzig Vaterland.

Der Märker hat den Bayer treu gefunden —  
Verstummt ist im Gewühl, im Schwermetall,  
In Stummheit, in Blau und Wunden,  
Uralter Zwietracht Vortages. — Und wir?  
Wie stand's mit uns in

Deutschlands Schlachtfeldtagen?  
„Neutral“ war Österreichs Hand und  
Österreichs Erz —  
Neutral? Nicht ganz! das Herz  
hat mitgeschlagen,  
Das Herz Österreichs, das deutsche Herz!

Und fragen deutsche Brüder: Wo gewesen  
Seid ihr, als der Entscheidung Stunde schlug,  
Als rings, den tauenjähr'gen Bann zu lösen,  
Germania nach ihren Töbten frug,  
Als sich in Siegesfrunde, Todesnichten  
Verfüngt das deutsche Volk, das

Deutsche Reich?  
Wir sagen, frei die Stin von Schamerken:  
Deutschösterreich war mitten  
unter euch!

Der wahre Stamm, der deutschen Eien hämmert,  
Bei Gott, der Stamm ist kein Humileus:  
Schon als es nicht getagt, nur  
erst gedämmert,  
Nog merkwürd ist so mancher deutsche Guß,  
Nicht ist's der erste, welcher heut' der Grenzen  
In Treue hütet — und, so wahr im Schein  
Der deutschen Sonne auch die Alpen glänzen,  
Es wird nicht unfrer Größe letzter sein.

Robert Hamerling

## Hamerlings Philosophie

Von Walter Schmid-Kowarsky (Wien)

Philosophie ist das Leitmotiv in Hamerlings Leben. Schon als zwölfjähriger Bub sagt er zu seinen Lehrern in Stills Jurell, er wolle „wahr ein recht gelehrter Theologe, aber ein nicht wenig gelehrter Philosoph zugleich werden.“ In seinem 16. Jahr wird der Dichterbursch an Stelle der Priesterlaufbahn zum Ideal seines Lebens, aber die Philosophie bleibt auch hier der Untergrund. „Ich hatte früh gehört (heißt es in der Selbstbiographie), daß die philosophische Spekulation dem poetischen Talent Eintrag tue, und daß ich besser dichten würde, wenn ich nicht philosophierte. Ich habe auch gehört, daß Blinde besser hören als Sehende. Aber ich habe dies nie für einen genügenden Grund gehalten mit die Augen auszuscheiden.“

In allen frühen Dichtungen ist seine Weltanschauung innerlich fern. Aber von Jugend

auf ist in ihm das Streben lebendig, seine Überzeugung vom Dasein noch in anderer als dichterischer Form auszupprechen. Und allmählich reift der Plan eines großen philosophischen Werkes, in dem der Dichter beginnt die Ausführung, die sich durch dichterische Arbeiten immer wieder unterbrochen, durch mehr als zwanzig Jahre hinzieht. Zuletzt arbeitet der Todkrank in den wenigen schmerzfreien Stunden des Tages oder der Nacht und es gelingt ihm, das Buch zu einer, wenn auch nicht ganz vollendeten, so doch abgerundeten Einheit zu gestalten.

Ein Jahr nach seinem Tod, 1890, erschien das zweibändige Werk. „Atomistik des Willens“ ist der Name, den es trägt. In dieses knappe Wort hat Hamerling das Ganze seiner Überzeugung eingeschlossen. Er sagt, er hätte auch „Atomistik des Lebens“ wählen können. Aber er zog den Ausdruck „Willen“, der, wie er sicherte, eindeutig mit Kraft und Innerlichkeit der Welt hingiebt. Doch muß man den Begriff in seiner weitestspannten Bedeutung nehmen, so daß er nicht nur das absichtlich-bewusste Zweckstreben des Menschen in sich befaßt, sondern jeden Seins- und Lebenstrieb in Mensch und Tier, Pflanze und Stein, also: „das sich bejahende Sein und Leben selbst.“

Damit knüpft Hamerling an eine große Tradition an: man denkt zunächst an Schopenhauer und Hartmann, aber man kann den Gedanken: Wille ist klein, weiter zurückverfolgen, bis zu den Naturphilosophen des Mittelalters. Und Hamerling erkennt das Charakteristische dieser Anschauung, nämlich, daß es „ein vorzugsweise deutsches Gedankstück ist, den Willen zum obersten philosophischen Prinzip zu machen.“ Von Barocellus, Helmont und Böhme, über Jacobi, Fichte, Schelling bis in die Gegenwart durchzieht der Voluntarismus die Philosophie unseres Volkes; und die gleiche Seinsauffassung deutet Goethes Faust in das Johannes-Evangelium hinein: „Im Anfang war die Tat.“

Atomistik des Willens“ ist die Antwort auf den nationalen Charakter unserer Philosophie ergänzen: auch der Gedanke der Atomistik ist ein ausgeprägter deutscher, jener atomistischen Theorie nämlich, die Leibniz (nicht Demokrit) erlangt: der Monodologie. Von Leibniz geht eine geschlossene Kette über Wolff, Schelling, Herbart, Loge, Fechner, Hartmann zu Hamerling.

Atomistik des Willens“ ist die Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Welt. Ist die Antwort auch ein gemeinsames Gut so vieler deutscher Geister, so ist die Art der Auffassung und Ausgestaltung, in der sie Hamerling vertritt, neu und eigen, insbesondere die Verteidigung im Kampf mit Kantianischen und Neukantianischen Lehren meinenten.

Das, was wir als Außenwelt sinnlich wahrnehmen, ist ein Bild in unserm Bewußtsein, ist Erscheinung. Erscheinungen sind es, die durch Einwirkung auf unser Ohr den Klang erzeugen; der Klang existiert also nicht ohne ein Ohr, ist also nicht Eigenschaft, sondern Wirkung der Dinge. Und wie der Klang, so ist Farbe, Geruch, Geschmack, Wärme subjektiv; und subjektiv ist das nach der physikalischen und physiologischen Natur des Auges konstruierte räumliche Naturanschauungsbild. Darüber sind Philosophen und Naturforscher einig.

Was ist die Welt aber, wenn sie nicht das ist, was die Sinneswahrnehmung zu erkennen vermag? Der skeptische Kant hatte gelehrt, man könne nicht ergründen, was die Dinge an sich selbst seien, man müsse sich begnügen, zu wissen, wie sie erscheinen. Doch hegegen sprach das quersichliche Wort: „Ob nicht Natur sich endlich doch ergründe?“ und Hamerling folgt der Zuversicht, nicht dem Zweifel.

Was ist das An-sich der Dinge? Was ist das Sein an und für sich? Das eine steht fest: ein jeder erblickt ein Stück des Seinsganzen, wie es an und für sich ist. In diesem Stück der Außenwelt erblickt das Auge Erscheinung, die Innenwelt aber in ihrem wahren Sein. „Ich bin“, das Cartesius Entdeckungswort, ist „der zündende Lichtstich der modernen Philosophie.“ Hamerling aber erweitert diese Erkenntnis: von der Menschenseele auf die ganze Welt. Was kann die Außenwelt in ihrem An- und Für-sich-sein anderes sein als — ein Für-sich-sein, ein Ich-sein, ein Er-leben? Das sinnlich wahrnehmbare Bewußtsein erblickt nur die Hinfenheit der Wirklichkeit, nur den farbigen Schleier, den die Sinne weben, erblickt nur die Wirkungen des Seins; das fühlend-wollende Bewußtsein — Schopenhauer sprach's zuerst aus — erblickt ein An- und Für-sich, erlebt das innerliche, wirkende Sein selbst. „Das wirkende Ich ist die Welt.“

Die Welt — ein wollendes Ich? Kann die Naturwissenschaft diesem Ergebnis zustimmen? Ist das nicht eine Verneinung, eine Naturbegegnung, wie wir sie dem Dichter, nicht dem Philosophen gestatten? Aber Hamerling geht gerade von den naturwissenschaftlichen Ergebnissen aus: die Naturwissenschaft will ja kein letztes Wort über das An-sich-erlebende sprechen; sie stellt nur Klage und Begehren fest, die unüberwindlich zu gelten haben. Das Wesen des Seienden befragt sie nicht, deutet sie nur im An-sich an: es muß ein Wirkenes sein und muß aus Teilen bestehen, aus unteilbaren Elementen, aus Atomen (Atomaten, nicht chemischen Atomen).

Wirkendes Atom, Kraft-Einheit — dieser naturwissenschaftliche Begriff weist in die Richtung, in der der philosophische Begriff liegt: Wollendes Ich. „Das Seiende (sagt Hamerling) ist subjektiv betrachtet: Ich; objektiv betrachtet: Atom. Beide sind identisch mit dem, was man das Ding an sich oder das An-sich der Dinge nennt.“

Das ist kein Dineinragen spezifisch menschlicher Dinge in die Natur, sondern die Entdeckung eines Parallelismus zwischen Philosophem und Physiker, zwischen Wahrnehmung von außen und innerem Erleben. „Es ist in kein Zufall, daß „Atom“ und „Individuum“, das griechische und das lateinische Fremdwort, dasselbe belegen: unteilbare Einheit.“

Die Welt ist also eine bunte Vielfalt von „Seins-, Lebens- oder Kraftpunkten“, von wollenden Atomen, wirkenden Ich-einheiten. Der bedeutungsvolle Punkt, auf welchen für uns die Auffassung des Sein zumalumschlagend, der Punkt des Atoms ist der Punkt des Archimedes — das so was? Er ist der Punkt außerhalb des Ich, den das Ich braucht, um sich über sich selbst hinauszuheben, das All des Gedankens zu bewegen und mehr zu sein als ein unwichtiger Traum, der sich selber träumt.“

Für Descartes brach die Welt in zwei unvereinbare Teile auseinander: hier Seele, dort





Einsamkeit

Karl Sterrer (Wien)





„Guten Tag, Herr Doktor.“

„Ja, Lotte, bist — find Sie es denn wirklich?“  
„Ja, ja, ich bin's, aber wie kommen Sie denn hierher?“

„Ich bin hier, um in einer unferen Filiale-fabrik nach dem Rechten zu sehen, aber was machen denn Sie hier in diesem Nest?“  
„Ich bin hier verheiratet, seit drei Monaten.“  
„Verheiratet! Sie, Lotte, verheiratet!“ — Sie gälsten und gingen.

„Nun gratuliere ich Ihnen mal zuerst zum bestandenen Eamen. Ich las es in der Zeitung.“

„So, ja, ja ich danke Ihnen. — Sagen Sie, denken Sie denn manchmal an die Zeit zurück, damals in Kolberg? Es sind — warten Sie mal — ja, es sind acht Jahre her.“

„Oh ja, ich denke noch oft daran.“ Sie lachte in ihren Muff hinein, eine Angewohnheit, die er an ihr wiedererkannte. „Fred, ich — sie flochte, „ach was, jetzt kann ich es Ihnen ja sagen, ich habe Sie wirklich sehr geliebt.“

„Ja, ich Sie auch. Sie waren in der Tat meine erste Liebe.“

„Sie auch meine erste, Fred.“

„Ja, na, der Willig.“

„Nein, das war nichts Rechtes, damit habe ich Sie nur immer eifertiglich machen wollen. Meine erste Liebe waren Sie.“

„So, so, gnädigste Frau!“

„Neden Sie nicht solchen Unfinn: „gnädigste Frau.“

„Ja, schön, dann werde ich wieder „Lottchen“ und „Du“ sagen.“

„Nein, Du“ nicht. „Lottchen“ und „Sie“, das will ich Ihnen eventuell gestatten, — wenn Sie sich nett zu mir sind.“

„Also gut, dann sagen Sie mal, Lottchen, warum gratulieren Sie mir denn zum Eamen?“

„Nun? Wozu denn noch?“

„Wissen Sie denn nicht, daß ich mich vor einem halben Jahr verlobt habe?“

„Sie — haben — sich — verlobt?“

„Ihr war, als ob sie verlinken müßte. Es war ja Unfinn, sie sagte es sich ja selbst, aber im Stillen, ohne sich dessen bewußt zu sein, war sie doch noch immer ein wenig stolz darauf gewesen, daß er — so glaubte sie wenigstens — doch wohl noch manchmal an sie dachte, und sie wohl — auch liebte, nur eben auf andere Art als früher. Und nun!“

„Ja, wer ist sie denn, wie sieht sie denn aus, wo haben Sie sie kennen gelernt, kenne ich sie und — lieben Sie sie denn?“

„Ich kann Sie Ihnen sogar gleich zeigen, denn ich habe eben zwei Photos von ihr aus dem Geschäft geholt, in dem wir uns trafen, aber hier unter dem vierten Pecten geht es nicht.“

„Dann gehen wir in die Seitenstraße dort, ich muß die Bilder sehen!“

Sie bogen ab. Lotte wickelte die Bilder mit der Langsamkeit eines Menschen aus, der die deutlich vorgezogene Niederlage so lang wie möglich hinauszuschieben möchte.

„Oh, die ist schön — —!“

„So, ja.“

„Und Sie stehen Sie wohl sehr?“

„Ihre Augen trugten ängstlich.“

„Ja, natürlich, sonst hätte ich mich doch nicht verlobt.“

„Ja, natürlich — —“

Sie gab nach einem langen Blick die Bilder so zurück, wie sie sie genommen hatte.

„Fred, wenn wir uns nicht mehr sehen sollten, — wir tragen uns ja nur durch Zufall, — Fred, dann wünsche ich Ihnen alles, alles Gute.“

„Ich danke Ihnen, Lottchen, ich glaube gewiß, daß Ihr Wunsch in Erfüllung gehen wird.“

„Und Fred, — sie sprach immer langsamer, — ich weiß ja eigentlich garnicht, ob ich Sie darum nicht darf, — denken Sie auch mal an mich, ich — ich habe Sie — damals — wirklich sehr lieb gehabt.“

„Über Lottchen, das klingt ja fast sentimental, das kenne ich ja garnicht an Ihnen, natürlich, ich werde noch oft an Sie denken. — Seine erste Liebe vergißt man doch nicht,“ fügte er lächelnd hinzu.

Sie sah auf den Boden: „Nein, man vergißt sie nicht, — um ihm fest in die Augen sehend: „Nein, Fred, ich habe mich im Kino verabredet.“

„Nein, Lottchen.“ Sie gaben sich die Hände und gingen, halb festlich, langsam von einander fort, sich immer noch ansehend.

„Oh Gott, Fred, — oh Gott.“

Sie drehte sich um und verabschiedete das Gesicht in ihrem Muff, eine Bewegung, die er an ihr nur kannte, wenn sie ein schelmisches Lachen verbergen wollte.

Als Frau Lotte den Kino betrat, war gottseidank gerade das Licht ausgemacht, so daß ihre Bekannten nicht ihr Gesicht sehen konnten.

Sie sah nicht die Bilder. Sie hörte nicht die Menschen um sich lachen. Ihre Gedanken gingen im Kreise. Ach was, das war ja alles Unfinn! Das mußte doch mal kommen! Sie redete sich, Nein, sie wollte sich dadurch nicht ihre Stimmung verderben lassen! Wozu auch? Rechte sie nicht glücklich mit ihrem Mann? Gewiß! Er war doch so gut zu ihr, und was hatten sie für eine nette, gemütlich eingerichtete Wohnung! Jamohl, sie wollte sich ihr Leben nicht trüben lassen. Und, wenn es eben nicht anders ginge, dann — gewiß, das war noch keine Untreue — dann wollte sie ein wenig, nur ein ganz klein wenig an Fred denken; — — —

Das war im Januar.

Im Oktober als Fred Anders in der Zeitung: „Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen hoch-erfreut an — — —“

Er zeigte seiner jungen Frau die Notiz und sagte: „Schau, schau, die Lotte — —“

## Die Göttin des Glücks

Sie hatten auf dem Hügel vor der Stadt, Des Glückes Göttin hold für sich zu stimmen, Ein Heiligtum erbaut und heute endlich Hied herlich ihr Tempel eingeweiht. Und als sie nun mit festlichen Gesängen Die Göttin riefen, da geschah das Wunder: Auf ihrem Dab, das Hüllhorn in der Hand, Erschien die Göttin selbst in ihrem Tempel Und sprach mit ihrer Stimme, die Gesang war:

„Ihr riecht mich; hier bin ich.“ — Auf die Knie Ziel da die Menge. Aber sie: „Erhebt euch! In diesem Horn ruht kein nur beire Los, Greift einer nach dem andern in des Hüllhorn, Zieht euch ein Los, heut bin ich hold gesinnt!“ —

D, welch ein Jubel da die Herzen füllte, Welch Dästen um die Göttin, welch ein Jauchzen! Und alle, alle drängten sich um sie, Das helle Los zu ziehn, das sie best schenkte, Und ihres Lächels einen Strahl zu kosten. Nur Alphas, der Weise, hielt sich abseits Und zog kein Los. Sie rief ihn: „Wählst du nicht? Auch dir halt' ich ein holdes Los bereit!“ —

Da folgt ihr Alphas, der Lederpöckel, Und senkt sein schmerzbedecktes Griesenbaupt Und greift ins Hüllhorn und sprach dieses Wort, Darin sein Leben war und seine Weisheit: „Nun, was mir nicht geschieht, ob hell, ob dümel, Bedeutet mir Gewinn. Es gibt kein Glück, Das mir von außen kommt. Ich hab' den Frieden, Solange ihn kein neuer Zufall stört!“ — Sie lächelte: „Und dennoch folgest du Und zögst dein Los!“ —

Da öffnet er die Hand.

Die Hand war leer. Und sprach: „Verzeih“ mir, Göttin!

Nur, was uns nicht geschieht, das ist Frieden!“

Hugo Salus

## Sterben

Von Carl Mariauau (Wien)

Der Simmerwirt von Scheffling war seit Himmelfahrt Mariae nicht mehr vor die Stubentür gekommen, und wie nun seine Hausfrau beim Kramen die Wachsfläche für Lichtes holte, ließ sie sich auch gleich eine schöne lange Sterberche aus reinem Bienenwachs mit den fünf Wundmalen Christi und dem wunderbaren Namenszug unter diesen Frau niederdrücken. Denn da war ersiens die Bild, die den Simmerwirt aber schon schaudernd plagte. Und es waren die geschwollenen Füße und das verfluchte Asthma, das ihm den letzten Rest von Lebensfreudigkeit aus dem wie ein Blasebalg schmauernden Brustkasten herauspumpte; dazu kam der harte Winter und überkaupt. Der Simmerwirt von Scheffling war dreißendzigt Jahre alt.

Und nun lag er in seinen rotgewirfelten Bettpostern, hatte mit der Hausfrau das Döbische und mit Todwürden dem Varrer das Himmelliche bestellt, und seinem drüßlichen Weibchen war eigentlich nichts mehr im Wege als daß der Straßwaldser Dominik, Betrüger daher, sich mit der Aurelia Faltensbauer, ledig, katholisch, vierundzwanzig Jahr alt, für denselben Tag zur Hochzeit angelegt hatte, an dem der Alte oben im ersten Stock das Zeitliche zu legen anging. Weil es aber bei einer



Ferd. Staeger





Puppen

Leo Putz (München)

Hochzeit in Scheitling nicht anders als anderswo abgeht, nämlich nicht ohne Bieranschlag, Schweinebraten und den Neuhängerischen der Feuerwehrgesellschaft, kann man es wohl als ein rechtiges Kreuz bezeichnen, daß dem Simmerwirt gerade an einem Tag das Sterben einfiel, an dem nicht einmal recht die Zügelglocke für ihn gelaute werden konnte, weil der Mesner beim Hochzeitläuten war.

Nach Hochwürden der Pfarrer hatte seine Not, die den Abschiedenden in ein unergleichlich besseres Jenseits hinüberzuführen, und dort am Transtaler

den Straßwälder Dominik mit der Aurelia Kastenbauer für Diesseits zu verbinden. Aber schließlich war beides besorgt, wenn auch nicht verhinbert werden konnte, daß der Pfarrer zwischen den heiligen Handlungen rechtschaffen ins Schwitzen kam; und während sich der Brautgast auf den Weg ins Simmerwirtschaus machte, schob die Hausfrau das Spanferkel und die gefüllten Kalbsbrüste in die Röhre, holte den schmackhaften Bierkei von den Säuen herein und stellte ihn zum Aufpassen an den Herd, um sich auf ein Vater-

unserlang hinauf zum Wirt zu begeben. Zuerst aber hielt sie Generalmutterung im Extrazimmer und hängte der Kellnerin, die mit dem Aufdecken noch nicht fertig war, ein großmächtiges Maul an.

Wie sie dann mit einem von Pfeffer und Rüchendunst hochrot lachenden Gesicht in den ersten Stock hinaufstieg, lenkte sie den Sinn von der Kellnerin und den Kalbsbrüsten auf den sterbenden Simmerwirt, verbannte die irdischen Gedanken aus ihrem Gemüt und nestelte einen in Jerticho geweihten





### Terrainspekulanten

„Gestern hab ich das Deck der ‚Vaterland‘ angekauft. Das gibt schöne Villenbaupläge!“

Rosenkranz aus Altöttinger Birnholz hinter der weißen Schürze hervor. Sie machte leise die Tür der Krankenküche auf und setzte sich ans Bett. Durch die Fenster kälten die Hockergelassen des Straßwalcherl Dominik und kältesten auch gleich dem Sinnerwirt eine seltsame Begehrung zu. Und während die Hausfrau den Rosenkranz für die abgeforderten Seelen im Fegefeuer zu beten anhub, schaute sie sich mit den kundigen Blicken einer, die sich auf dergleichen versteht, den Strancken an und überlegte: erstens, wie lang er es wohl noch ertragen würde, und zweitens, ob der laudumme Bikerl das Spanferkel nicht etwa anbraten lassen wird. Wenn aber die Hausfrau von diesem anstrengenden Tage schon heiß war, so wurde ihr jetzt beim Denken an das Spanferkel noch erheblich heißer und es muß gelacht werden, daß an ihrem Rosenkranzbeten für den Wirt nicht eigentlich die richtige Anbahnung war.

Der Sinnerwirt schob seinen dreundachtzigjährigen, zu Pergament eingeschrumpften Vogelkopf

gemacht und müßig zu seiner Vorbeterin hinüber und sah sie mit den leeren Augen der Sterbenden eine ganze Weile an. Er wußte gut, daß es aus mit ihm war, und verstand, daß es um seine eigene arme Seele ging, was die Hausfrau mit fliegenden Lippen von ihrem birnholzenen Rosenkranz herunterbetete.

Aber — und er wühlte sein ausgelichtetes, müdes Gesichtchen kraulos aus den Polstern hervor — war er denn schon tot, der Sinnerwirt? Oder was war das dann für ein Märchen, den sie jetzt die Dorfstraße heraufkutschierten? Der Sinnerwirt hörte deutlich Musik. Sie . . . sie spielten auf zu seiner Leiche, unten vorm Haus. Flügelhorn und Zugtrompete waren dabei, die Tschellen fuhren drein und vom Thung-Thurum der großen Trommel begannen nun schon die Fenster-scheiben der Stuben leise zu klirren; die Fenster aber lechzte verzagt. Allen abgeforderten Christgläubigen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchtete ihnen!“

Es war der Hochzeitstag des Straßwalcherl Dominik, der näher kam und von dem der Sinnerwirt in seinem Totenbett nun freilich nichts wußte. Seine Augen wurden gläsig und starrten an, langsam und ruhelos wie zwei Ulmenperpendikel in ihren tiefen Höhlen herumzuwandern. Unten aber scharrte das Bombardon, das der dicke Schuchnigg-Altois mit einer wahren Hergensfreude blies, und die große Trommel schmetterte dumpf den Takt, den der Sinnerwirt in sein auslöschendes Bewußtsein mitzujubeln suchte. Gewiß, dämmerte es ihm irgendwie noch auf, gewiß waren das nun die paar Hunddoll Friedhofserde, die sie ihm hinunter auf seinen Sarg warfen: der Pfarrer und die Hausfrau, und die Apollonia, sein Weib, die aber schon lange gestorben war und bei seiner Leiche also eigentlich nimmt viel zu suchen hatte . . .

Der Sinnerwirt war eingeschlafen. Er zog stöhweise den Atem ein und rächelte ihn leise wieder aus, und es weckte ihn nicht weiter auf, daß der





Ich grüß' es gern in alle Kinde ein,  
An jede deutsche Türe möcht' ich's schreiben:  
Das ein'ge Mittel, deutsch zu bleiben,  
Ist: deutsch zu sein.

Robert Hamerling †

F. Staeger

Hochzeitszug nun vor dem Simmerlwirtshaus eingetroffen war und die Feuerwehrcapelle den ersten Tusch auf den Straßwäldcherl und seine junge Bäuerin ausbrachte.

Die Hausfrau schob ihren Rosenkranz ein und stürzte hinunter in die Küche, wo der Birkel bei den gefüllten Kalbsbrühen wie der Vork auf einer Leiter stand. Sie gab ihm einen Schubs und rückte die Suppe vom Ofenloch; draußen schlug der Schankbursche das Bier an und die Hausfrau schickte den Birkel hinauf zum Wirt, daß er nicht so mutterseelenallein und von allen Heiligen verlassen sein Wdes von dieser Welt machen müsse. Sie selber aber ließ die Suppe anrichten, band eine neue, bläuliche Schürze um und bogab sich ins Eßzimmer, um das Brautpaar und Hochzeitsbräutigam den Pfarrer bei der Ehrentafel zu begrüßen.

Der Birkel puchte sich vor der Tür des Simmerlwirtshaus Stiefeln und Nase, klopfte hernach an und wartete mit der gestrichelten Stiefelhaube in den Händen auf das Herein. Weil aber von drinnen gar nichts dergleichen kam, zog der Birkel überlegend auf, fuhr sich mit dem Ärmel reinigend über die Nase und machte die Tür in Gottesnamen selber auf, gerade nur so weit, um sich ganz schmal ins Zimmer hineinzuheben zu können. Beim Wiederzumachen jagte er: „Grüß' ob a, Simmerlwirt!“

Er tat ein paar Schritte zum hochaufgeschickelten Bett hin, schob die Stiefelhaube in den Hosenstock und sah sich den Sterbenden einmal an. Der lag mit den wundernden Augen tief in den Polstern, zog die Luft atsend ein und aus, und durch die Hände, die gelb und weiß auf der Bettdecke lagen, lief zuweilen ein sonderbares, leise hinstreifendes Zittern. Und der Birkel jagte voll Demut: „O Hausfrau hob mi' affagichit, Simmerlwirt, nachschau'n, was enk geht ...“

Aber dem Simmerlwirt war nicht ums Reden. Und so verstumte auch der Birkel und schaute bloß gemeinert den Alten an: seinen verkniffenen, zahnlösen Mund, bei dem Luft rang, und den beingelben, kahlen, gefurchten Schädel, auf dem reihenweise kleine, glänzende Schweißperlen standen. Dem Birkel war gar nicht wohl zumute, aber er mußte sich jetzt auch noch die Hände des Simmerlwirtshaus anschauen, von deren Fingern der Rosenkranz der Hausfrau herabgefallen war. Wie erst lag diese tiefenklaren, salzigen und verknotteten Greisenhändchen beieinander, und wenn nicht durch die beinernen Finger gelaufen wäre, hätte sie der dünne Birkel für tot, für ganz uralte, seltsame Tiere halten mögen, die sich zum Schlafen auf der gewürfelten Decke zusammengefunten hatten.

Und mit diesen zwei Händen hatte der Simmerlwirt dem Birkel gewiß mehr als eins hinter die Ohren gegeben. Wie das der Schwachmümm am Sterbebett des Alten ermag, wurde ihm sonderbar schmal zumute und die Angst kroch mit leisen, grauen Spinnenfüßen aus jedem Winkel der Stube auf den Birkel zu. Wie hatte er diese Stube betreten dürfen, diese Stube mit den schönen, zierlichgelegenen Möbeln, den Bildern an den Wänden und dem mit schwarzer Wachsleinswand überzogenen Sofa. Und jetzt stand er, der Birkel, der sein Bett unten im Stall hatte, mitten drin im guten Zimmer des Simmerlwirtshaus, drehte die wollene Haube nachdenklich in den Händen herum und schaute seinem Herrn sterben zu.

Es war so still hier, daß man das Ticken der Uhr hörte. Schwer und melancholisch läutete der Bergedösel durch die Stube hin und her, jenes — und — her. Eine Winterfliege summte über die Scheiden, und so oft sie mit dem dicken, haarigen Kopf ans Fenster stieß, ließ ein feines Klirren über das Glas und vom Fenster her durch das ganze große, stille, graue Zimmer, in dem die harten Wärmzüge des Alten rangen.

Und unten war Hochzeit. Das ist schon einmal nicht anders in einem Wirtshaus, das weit mehr fürs Leben als für den Tod eingerichtet ist. Unten wurde mit Gabeln und Messern an die Teller geklopft, deutlich hörte man das herauf,

und der Pfarrer begann zu reden. Und weil man beim Pfarrersgespräch gleichmaßen für den Tod wie für das Leben eingerichtet sein muß, hielt Hochzeitsbräutigam den Pfarrer, der vor einer kleinen Stunde zur letzten Übung dagewesen war, dem jungverheirateten Straßwäldcherl Dominik und seiner Ehefrau den ersten Trinkspruch zum Hochzeit. Was er redete, konnte man oben im Zimmer des Simmerlwirtshaus nicht verstehen. Aber man hörte deutlich, wie die Stimme die Wände heraufkam, man hörte, wie er da unten würdevoll und launig kleine Worte setzte und wie sie odlich und is — oh — a — so machten, wenn der geistliche Herr ins Schwarze getroffen hatte. Das alles hörte man und der Birkel hielt den Atem an sich. Der Bergedösel der Uhr ging schwer und melancholisch über die Wand hin und der Stranke war ganz still geworden.

Der Saunkecht drehte sich und angulstoll seinen vorliegenden, runden Isotankopf zum Simmerlwirt hinüber. Der lag mit weißföhen Augen in seinem Bett und schaute den Birkel an. Unverwandt den Birkel, an dem nichts zu sehen war, und das Schwachmümm Knecht wartete, daß ihn der Wirt jetzt und jetzt fragen würde, was denn er, der Birkel, da heroben in der Stube suchte und warum er nicht unten bei den Säuen sei.

Aber der Simmerlwirt jagte und fragte nichts, sondern schaute mit seinen ganz klar werdenden Augen den Buben an. Unten redete noch immer der Pfarrer. Und der Wirt in seinem Bett sagte — daß heißt, er maßte erst eine ganze Weile mit den Kiefern, ehe er auf diese Welt noch einmal reden konnte — also er sagte: „Jetzt, was bringst unsja Psorra?“

Der Birkel fuhr sich dienstwillig mit der Zunge über die Lippen. Und leise, voll Andacht jagte der Krein: „Da ... da Straßwäldcherl Dominik ... da Straßwäldcherl hot Hozal, Simmerlwirt.“

„So, Hozal hot a,“ sagte der Sterbende Simmerlwirt. Und er dachte — aber was will sagen, was der Simmerl dachte, während sie unten mit den Gläsern anstießen und die Feuerwehrcapelle Tusch ließ, daß die Schiben dröhnten. Willst du darfst er an sein Weib, die Apollonia, die einmal einen Wanger gehabt und ein anstündliches, gesundes Stück Weibsbild gewesen war. Jetzt lag sie unten in der Grube und er fuhr ihr nach. Es war ihm nichts drum. Sterben müssen alle, und mit dreimädchlich Jahren ist es Zeit, andern Platz zu machen. Kommen immer andere nach, drängen rechtshofen nach, die Jungen, ist keine Sorge drum.

Also der Straßwäldcherl Dominik heiratete!

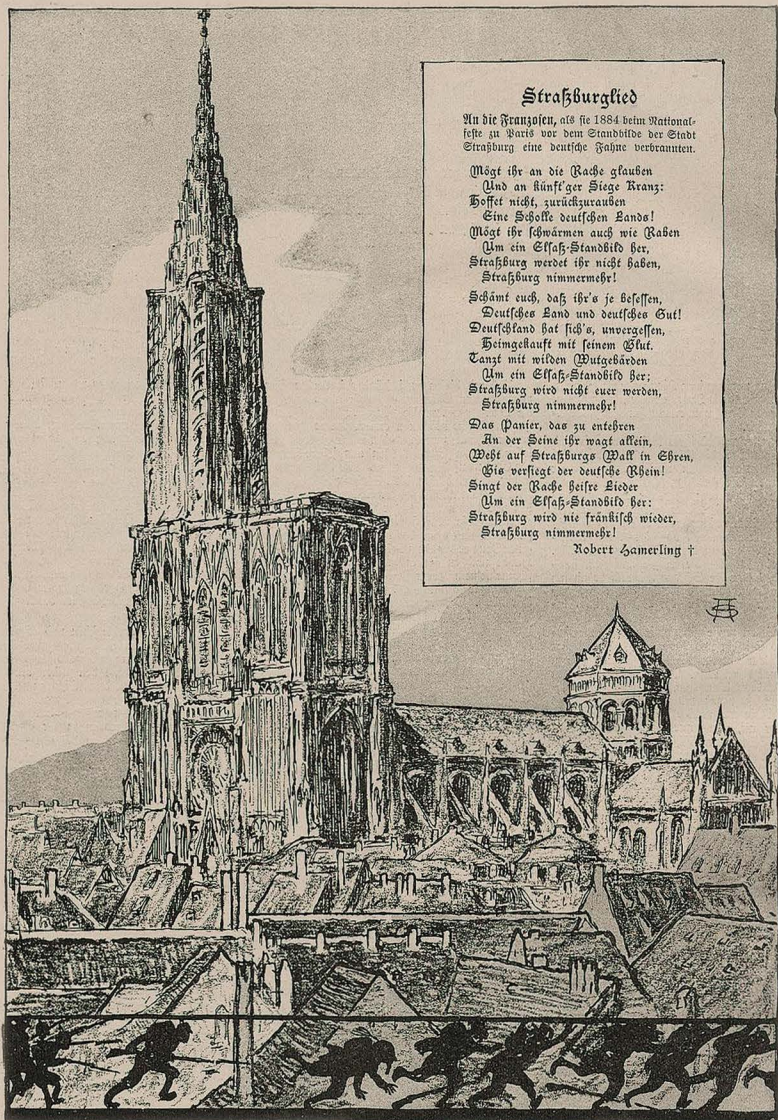
(Schluß auf Seite 888)



Der Wanderer

Emil Bachner





### Straßburglied

An die Franzosen, als sie 1884 beim National-  
feste zu Paris vor dem Standbilde der Stadt  
Straßburg eine deutsche Fahne verbrannten.

Mögt ihr an die Rache glauben  
Und an künft'ger Siege Kranz:  
Hoffet nicht, zurückzukehren  
Eine Scholle deutschen Landes!  
Mögt ihr schwärmen auch wie Raben  
Um ein Elßaß-Standbild her,  
Straßburg werdet ihr nicht haben,  
Straßburg nimmermehr!

Schämt euch, daß ihr's je besessen,  
Deutsches Land und deutsches Gut!  
Deutschland hat sich's, unvergessen,  
Heimgelauft mit seinem Blut.  
Tanz mit wilden Wutgebärden  
Um ein Elßaß-Standbild her:  
Straßburg wird nicht euer werden,  
Straßburg nimmermehr!

Das Panier, das zu entgehen  
An der Seine ihr mocht allein,  
Weht auf Straßburgs Wall in Ehren,  
Wie verfiel der deutsche Rhein!  
Singt der Rache heisse Lieder  
Um ein Elßaß-Standbild her:  
Straßburg wird nie fränkisch wieder,  
Straßburg nimmermehr!

Robert Hamerling †



# Sommerfreuden!

## Ein herrlicher Tag,

der uns hinauslockt, die Reize der Natur im lieblichen Sonnenschein zu genießen, gehört zu dem Schönsten, was das Leben bietet. Wenn dann vergnügte junge Leute nach frohem Sport zusammen sind, ist ein Glas "Kupferberg Gold" wirkliche Erfrischung und köstliche Anregung.

Mit Ananas, Pfirsichen und Erdbeeren ist "Kupferberg Gold" das ideale Sommergetränk, da seine äußerst leichte, flüchtig-elegante Art nicht nur das Aroma feiner Früchte vorzüglich zur Geltung bringt, sondern auch stets die beste Bekömmlichkeit gewährleistet.

Preise (einschließlich Seksteuer und Verpackung)	eine halbe Flasche	eine ganze Flasche
<b>Kupferberg Gold . . . .</b>	<b>2.60</b>	<b>4.75</b>
die Wahl aller, welche einen "süffigen", pikanten Sekt bevorzugen.		
<b>Kupferberg Riesling . . .</b>	<b>3.20</b>	<b>6.-</b>
— einzig in seiner Art: — Ueberraschend leicht und bekömmlich, das Erzeugnis hervorragender Rieslingweine.		
<b>Kupferberg Ahmannshäuser</b>	<b>2.60</b>	<b>4.75</b>
feiner moussierender Rotwein.		

### Für Bowlen besonders empfohlen:

**Kupferberg Silber . . . 2.20 4.-**

Sehr leichter, angenehmer Sekt, für Bowlen und andere Sommergetränke vorzüglich geeignet.

In manchen Städten kleiner Zuschlag für Oktroi- und Frachtspesen.

• Deutsches Erzeugnis •

Durch den Weinhandel zu beziehen.

**Chr. Adt. Kupferberg & Co.**

Hollieferanten Mainz Gegründet 1850

Eine Sammlung lustiger Sektbilder von Ernst Heilemann enthält "Das Kupferberg-Gold-Buch", ein Ratgeber für Feinschmecker. Kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung.

# Kupferberg Gold

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Simmerlwirt maßte mit den beinharten Kiefern. „Der Lopp,“ sagte er.

„Hant?“ machte der Bikerl jaggsaft.

„Du?“ murmelte der Alte und lag ganz ruhig, beinahe schläfrig in seinen Polstern. „Du bist an a Lopp, B... vikerl!“

Und unten begannen Pfistn und Flügelhorn, das Bombardon des Schuchnigg-Mois und der Lehrer mit der Flöte:

„Inacht hon i a Ross gmocht  
ins freierichs Lond,  
Hon segn wulln, war b' Leut san,  
wos s' trogn fir a Gwond.  
Gfegn hon i Berg und Tol,  
Küch und de Kalm und die  
Schwoagarinna hon i jodln gheert  
Jhecht af da Dlm.“

Es geschah etwas Seltsames. Es geschah, daß über der Simmerlwirt eine sonderbare Not und Unruhe kam. Nicht Sterbensangst und Todesnot waren es, die den Alten jetzt aus seinen Polstern heraustrieben. Und es konnte nicht die Qual des Vercheidens sein, daß seine glückswichtigen Finger lebendig wurden und in die Luft griffen. Die Augen des Simmerlwirts fanden groß und blau, wucherhaft blau, in ihren Höhlen, und um die tausend Falten und Rungen seines verknitterten Alltagslichts fuhr es wie ein... wie ein Lächeln.

Der Simmerlwirt tat seinen Mund weit auf, daß die zahllose Höhle schwarz in dem kleinen, braunen Vogelgeflücht stand. Er holte tief Atem und sagte mit einer Stimme, die von weit herkam und ihm schon nicht mehr gehörte: „Doo... dos Lad hon i aa oamal oan Sfm giunga.“

Der Bikerl fand und das Grauen ließ ihm mit Spinnenfingern über den Rücken. Unten aber blies der dicke Schuchnigg sein Bombardon, die Lehrerflöte trillerte inbrünstig und die blauen Augen des Simmerlwirts wurden grau wie wulstige Äpfel, löselen aus und kochten wie die eines kran-



H. Bing

### Der kleine Futurist

„Im Zeichnen werd' i heuer an Bierer krieg'n, Bata! Wooh! — unsa Zeichenlehrer is no bei der alten Richtung!“

ken Hundes ganz tief hinter die verfallenen Eider. Aber seine zahllosen Kiefer maßten unhörbar —

„De Diarndlan san schen und de Yuama san stork,  
So fo san hold de Leut bei uns in Steiermork.  
Stork san se wiar de Bärn,

Früh war de Hofschnupfern,  
Gmund wiar da Hirsch in Wold,  
Dem's Greden glollt!“

Der Simmerlwirt lag still in seinem Bett, ganz tief in seinen Polstern, und das Rinn sank ihm langsam auf die Brust. Unten hatten sie mit dem Blasen aufgehört und der ernsthafteste, schwere Schlag des Verpendels lief nun wieder langsam über die Wände.

Der Bikerl schaute von der Seite zum Simmerlwirt hinüber. Ganz sah er so hinüber zu dem Reglosen, und auf den Zehen stieß er sich aus dem leeren, grauen, totentfärbten gemauerten Zimmer hinaus. Wie er die Tür hinter sich zu hatte, schüttelte es ihn, er holte ein paarmal tief Atem und stieg mit schweren Füßen die Treppe hinunter.

„Gmund wiar da Hirsch in Wold,  
Dem's Greden glollt.“

summte er mit kalten Lippen.

Wie die Hausfrau unten des Bikerl ansichtig wurde, ließ sie das Augenbrauenzucken stehen. „Jesse!“, sagte sie, „daß ma moltern koo Zeit nüt hot. Zwign wos bleibst denn nüt beim Simmerlwirt obmat, Bikerl? Wiar geht's n denn äppa?“

„Gform is a,“ sagte der Bikerl.

### Liebe Jugend!

Ein Defekt aus Masuren geht zum erstenmal am Sonntag Nachmittag mit feiner Brant am Atem spazieren und bezaubert seinem Wachtmeister. Inhaft man seine Brant loszulassen und die richtige Ehrenbezeugung. Durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, zu erwiesen, drückt er das Rücken noch fester an sich und geht in trummer Haltung an dem Vorgezeigten vorbei. Am anderen Tage fragte ihn der Wachtmeister, wie er dazu käme, derartig unvorschriftsmäßig zu grüßen, worauf der biedere Mäur prompt antwortet:

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Wachtmeister, ich dachte, das war jo wie mit n'em Patel.“ —

A. Batschari
Cigarettes

H R ERDT



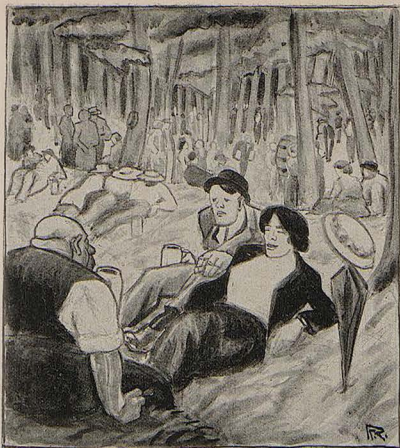
## Inschrift für eine Waldtrafel

Schweigt, wenn der Wald mit tausend  
 Stimmen spricht!  
 Verstummt, ihr Schwärmer! Stört den  
 Alten nicht!  
 Aus seiner Büffel leisten Rauschen lebt,  
 Was er vor hundert Jahren einst erlebt.  
 Er rauschte schon zu Eurer Väter Zeit  
 Und wird noch rauschen, wenn Ihr nicht mehr seid.  
 Schweigt, wenn der Wald mit tausend  
 Stimmen spricht,  
 Lauscht ihm in Andacht! — Stört den Alten nicht!  
 Reinhold Lichster

## Liebe Jugend!

Nach einer kleinen Stadt Süddeutschlands kam vor kurzer Zeit ein Franzose, der der deutschen Sprache nicht mächtig war. Abends beabsichtigte er, den Sohn eines dortigen Cafetiers, den er von Frankreich her kannte, aufzusuchen.  
 Er bogab sich also in das Café und fragte eine Kellnerin: „où est le fils de la maison?“  
 Als ihn daraufhin die Hebe verhandlungslos anblickte, schrieb er auf die Marmortafel seines Tisches: „le fils!“  
 Darob ein Aufseher in den Augen der Kellnerin, die enteilte und einen — Bierfäß brachte.

Ernst will nicht gehorchen. Man droht ihm: „Wenn Du nicht artig bist, darfst Du am Sonntag nicht zum Großvater!“ Ernst gibt bedauernd zur Antwort: „Wollt Ihr dem alten Mann wirklich den ganzen Sonntag verderben?“



H. Rost

## Waldfekt

„Zerscht bloß drei Quartl ei'g'schent, mit dene üba zwoa Baamwurz'n a'stolpert, nacha unterwegs oan trinka lass'n — jeh brauch grad no a tots Ochslagl im Roagl amanandatschwimma, nacha tret i aba aus beim Verein „Naturfreund!““

JOE LOE



Ein Genießer!  
 Ferien und neue  
**Salamander Stiefel**

Verlangen Sie Musterbuch „S“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Schwaben in Venedig

„Uff dütsch dâr'sch ‚Dodsche‘ (Doge) am bäsche mit ‚Schädsmagischdratsfärschd‘ verdolmät'sche.“

#### Wahres Geschichtchen

Ein österreichischer Hochadeliger schuldete einer Firma, deren Namen „Hinsky“ hieß, respektable Gelder. Es gelingt nicht, auch nur einen Heller zu bekommen, erst als der Adelsrat energisch vorgeht, kommt der Bescheid: „Eu. Wohlgeboren zur

Kenntnis, daß ich gewohnt bin, meine Notas stets nach dem Alphabet zu bezahlen. Sie werden alsdann ohne weiteres begreifen, daß Sie noch lange nicht daran sind.“

Mit Ergebnissen.“

#### Liebe Jugend!

In seinem Religionsunterricht wird meinem Jungen erklärt:

„Es gibt nur einen Gott.“

„Ach Gott“, ruft er, als er heimkommt, „Datt, das ist aber doch wenig für so viele Leute!“

*Ohuf  
Z  
jugend*

liegen viele leere Schachteln von **DALLMANN'S KOLA-Pastillen** (genannt Dallkolat) herum. Sie stammen von den Münchener Bergkraxlern her, welche die Pastillen immer mit sich führen. Dafür sind diese Münchener auch erfolgreiche, unermüdliche und frohgemuere Sportsleute, die allem Ungemach in heller Freude trotzen.

1 Schachtel Dallkolat M.1.— In Apotheken u. Drogeriehdg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

*Lin nunn*  
**Tamarinden-**  
*Essenz*  
**„Tamesse“**

ein **erfrischendes** und **lecker** schmeckendes

Proben  
gratis!

## Abführmittel

Proben  
gratis!

rein pflanzlichen Ursprungs  
für Männer, Frauen und Kinder

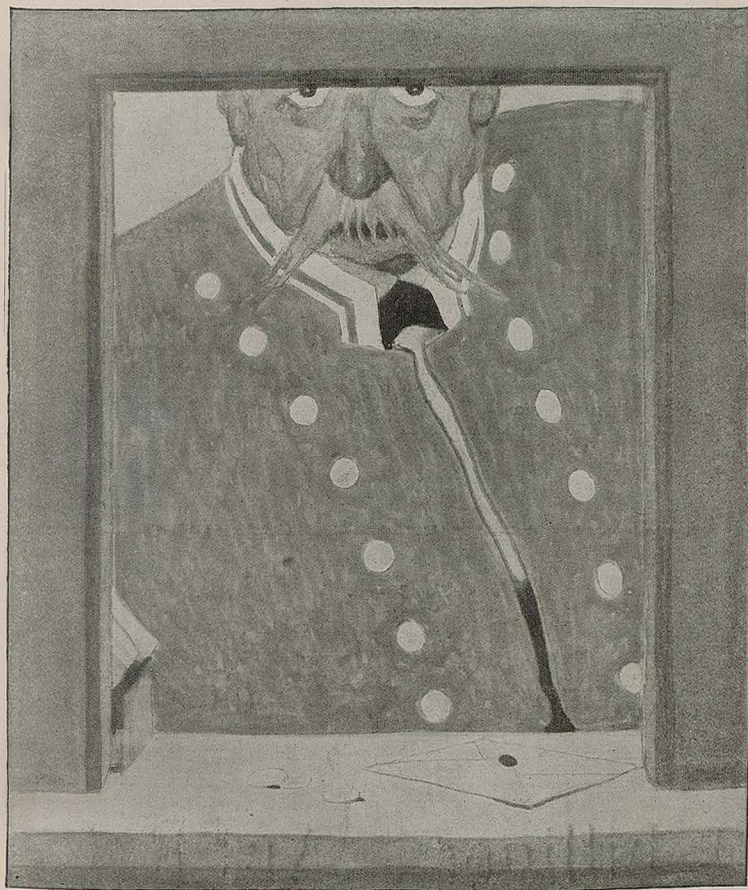
Eine reizlose Reinigung des Körpers und des Darms **nur**  
durch **Anregung der natürlichen Peristaltik**  
(der Eigenbewegungen und Schwingungen des Darms)

Man verlange in den Apotheken eine Flasche „**TAMESSE**“ in Pappkarton  
zu Mark 1.75 und Mark 1.00 und weise jeden „Ersatz“ **energisch** zurück

**Das Hausmittel für die ganze Familie**

Proben gratis von DALLMANN & CO., SCHIERSTEIN a. Rh.5

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



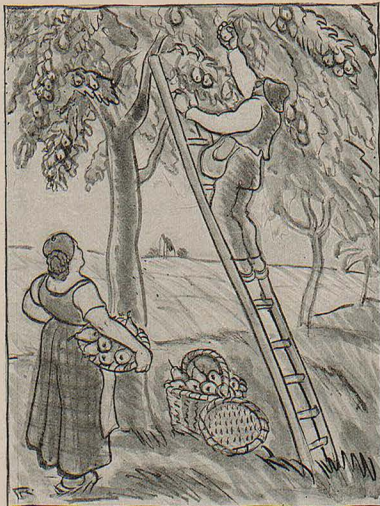
# Der Postsekretär im Himmel

Lustige Geschichten von

Ludwig Thoma

Neuestes Ullstein-Buch / 1 Mark





### Naturalleistungen

R. Rost

„Was ma heuta net dafreiß'n können vom dem Baam, geb'n ma an Lehra. Der möcht' so scho lang a Zulag!“

### Wahres Geschichtchen

Im Kreisstädtchen Z. sah der abendliche Stammisch im „Gildenen Zepter“ fröhlich beisammen. Herr Alois Kanneguß, der sich mit Glücke aus kleinsten Verhältnissen heraus zum wohlhabenden Fabrikanten heraufgearbeitet hatte, ohne je seine nur spärliche Volksschulbildung zu verleugnen, benützte eine Gesprächspause und sagte:

„Meine Herren, ich führe einen neuen Artikel ein und möchte diesen gerne ein besonderes Warenzeichen geben, möglichst mit einem hübschen, fremdsprachlichen Motto. Können Sie mir einen Rat geben?“

Der Herr Pastor schlug ein deutsches Sprichwort vor: „Bete und arbeite.“

Der Amtsrichter meinte: „Ora et labora!“ klinge gebildeter.

Nein, hieß es, das sei ja schon was Uraltes.

„Nunquam retrorsum!“

Auch nichts.

„Semper idem!“

Ah, bekannte Schnapsmarke.

Es fiel niemanden was Geschickes ein; das Thema wurde verlassen.

Auf dem Nachhausewege schloß sich gegen alte Gewohnheit der stets lustige Doktor X. Herrn Kanneguß an und brachte das Gespräch nochmals auf besagtes Warenzeichen; nach der Verabschiedung konnte man ein heiteres Lächeln seinen Mund umspielen sehen.

Und siehe da: vier Wochen später erschien der neue Artikel des Herrn Alois Kanneguß mit folgendem schönen, fremdsprachlichen Motto: „Mundus vult decipi!“

## Carmol

kann jeder Verbraucher, der größeren Bedarf hat, dadurch ca.

# 50% billiger

kaufen, daß er Flaschen à Mark 2.— entnimmt, die ca. viermal soviel enthalten, wie Flaschen à Mark 0.75.

Carmol

## tut wohl!

bei Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Hals-, Zahn- und Gelenkschmerzen.

# Auf Reisen

sollte jedermann eine Flasche zu Mark 2.— bei sich führen, er verfügt dann über eine billige Hausapotheke.

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich **Carmol**, Carmol tut wohl.

Central-Vertriebsstelle für Österreich-Ungarn: Dr. Schlossers Apotheke „Zum Heiligen Florian“, **Wien 4**, Wiedner Hauptstraße 60.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

VOSSISCHE ZEITUNG

ÜBERALL ZU HABEN

**Technikum** Programm  
**Hildburghausen**  
 Masch. u. Elektr.-Schule, Werkm.-  
 Schule. Anstr. Hoch- u. Tiefbaugch.  
 Staatskommissar.


**+ Damenbart +**  
 Nur bei Anwendung der neuen amerik.  
 Methode, ästet. empf., verschwindet so-  
 fort jeglicher unerwünschter Haarwuchs  
 spur- u. schmerzlos durch Abstrichen  
 d. Wurzel für immer. Sicherer als Elek-  
 trolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,  
 da Erfolge garantiert, sonst Geld zurück.  
 Preis Mark 5.- gegen Nachnahme.  
 Herm. Wagner, Köln 82, Blumenstr. 99

**Maquet Fahrstühle**  
 mit der Qualitätsmarke  
 zeichnen sich durch solide und  
 stabile Konstruktion aus.

Verlangen Sie unsern Katalog über  
 Kranken-Fahr- und Ruhe-Stühle  
 Selbstfahrer

Vereinigte Patzthen  
**C. Maquet & S.**  
 Heidelberg 2

Musterlager  
 Berlin  
 Jochenstr.  
 Hamburg  
 Dorotheen



**Soennecken's Ringbücher**

Einband dauernd haltbar  
 Blätter auswechselbar  
 Für Tasche und Wandtasche  
 Viele Sorten  
 Überall erhältlich  
 F. Soennecken  
 Bonn  
 Berlin • Leipzig



**2 Hochaktuelle Werke**  
**Russische Grausamkeit**  
 Ernst u. Jatz. Von Bernh. Stern  
 267 Seiten, m. 12 Illustr., 6 M., Geb. 7 1/2 M.  
**Die Grausamkeit.** Von H. Rau  
 272 Seiten m. 21 Illustr., 2. Aufl., 4 M., Geb.  
 5 1/2 M. : : Ausführl. Prosp. über Kultur u.  
 völkergeschichtl. Werke gr. fr. Hermann Bars-  
 dorf, Berlin W. 50, Barbarellastr. 21/211.

**Echte Missionenmarken**  
 Brandt unangenehm p. Kilo  
 versend. Erklär. Notiz (auf  
 deutsch) durch d. Directeur d.  
 Timbre-poste d. Missions 12 rue  
 des Religieuses-Toulouse (Frankr.)

**Seronar**  
 Erstklassige Metallkamera  
**Seroplan**  
 Erstklassiger Doppelanastigmat  
**Seroplast**  
 Erstklassiger Prismenfernglas  
 Musterbillige Ausführung  
 Ausserordentlich preiswürdig

Günstige Zahlungsbedingungen  
 Preisliste auch über andere  
 Kameras usw. kostenfrei  
**S-Rüdenberg jun**  
 Hannover und Wien

**DIE QUINTENREINE**  
 17  
**Salfe**  
 ist und bleibt  
 die Erste!  
 RICH. WEICHOLO  
 DRESDEN-FRAUENSTR.

# Die „JUGEND“

bittet ihre Freunde und Leser, sie auf Reisen und sommerlichen Fahrten nicht zu vergessen. In Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants, Gasthöfen und vor allem in den Bahnhofs-Buchhandlungen bitten wir stets die „JUGEND“ zu verlangen, denn ihre Lektüre

**verkürzt Ihnen die Zeit auf angenehme Weise!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Insertaten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
**G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München**

**Abonnementspreis** (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Österreich Kr. 47.—, in der Schweiz Frs. 5.50, in Italien Lire 5.71, in Belgien Frs. 5.25, in Holland Fl. 2.80, in Lissabon Lei. 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.65, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.50, in Rollen verpackt Mk. 5.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.50, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

## Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Leserinnen von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildnis „Robert Hamerlings“) ist von **Karl Bauer, München**.

Robert Hamerlings „Sämtliche Werke“ sind in sechzehn Bänden, mit einem Lebensbild und Einleitungen herausgegeben von **Michael Maria Rabenlehner**, bei **Hesse & Becker**, Leipzig, erschienen. Die in dieser Nummer der „Jugend“ zum Abdruck gelangten drei Gedichte Robert Hamerlings entstammen den „Blüthen im Winde“, Eilfer Band der Gesamtausgabe.

**Der moderne Mensch** d. vorwärts strebt u. sich eine sichere Lebensstellung erringen will, verschafft sich durch d. Studium der Selbstunterrichts-Methode Schritt auf allen Gebieten d. Wissens eine umfassende gründliche

## Schulbildung.

Wie, geb. Mann, Geb. Kaufmann, Bankbeamte, Gymnasiallehrer, Oberlehrer, Lyzeum, Ober-Lyze. Handelslehre, Mittelschulbildung, Einj. Freiwil., Präparand, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Konservatorium.  
Dr. Dr. Prof. a. Mitarbeiter.  
**Brüel, Fernunterricht.** Erfolgreiche, Dankeschreiben, ob bestand. Erläuterungen sowie ausführl. Prop. gratis. Anstandslos, ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.  
**Bonnes & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 16

## Schlanke Figur

... durch den echten ärztlich empfohlenen Dr. Richters Füllkugelschokolade. Bedeutende Abnahme ohne Diät. Gerniert unerschütterlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis. **Dr. Richter, München 55, Baderstr. 6** (Nur mit dieser Firma).  
**Einige von den viel. Dankeschreiben:**  
Fr. D. Z. 1. Pfl. (München) — **M. H. in D. 3. Pfl. abgenommen.**  
T. H. in M. 18. Pfl. Abnahme nach 1 Paket. — **M. H. in D. 3. Pfl. Abnahme nach 1 Paket.** — **M. H. in D. 3. Pfl. in 14 Tagen 16 Pfl. abgenommen.**



**Keine Ferienreise ohne**  
**Agfa Photo-Artikel**

## Universal-Aufnahmefilm

Gleich vortrefflich geeignet für Ferienphotos, für die See wie für Städte, für Bergeshöhen wie für Täler, für den Norden wie für den Süden, für Landschaften wie für Interieurs:


## „Chromo-Isolar“-Platten

Gratgelbfilter  
In jeder Packung. Hochempfindlich. Farbenempfindlich. Lichtstark. Großer Belichtungsspielraum. Bequeme, saubere Behandlungsweise.

## „Chromo-Isorapid“-Platten

Wie oben, aber extraplat u. von weicherer Gradation (ohne Gelbfilter). Lesen Sie die instruktive, unterhaltende, interessante Illustr. Broschüre „Über Lichtkefir u. farbenempfindliche Platten“ von Dr. M. Andresen-Berlin. **Gratis** durch Photohändler, od. d. die

**„Agfa“, Berlin S. O. 36, ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILINFABRIKATION**



**Patent! Polyplast & Salz**  
mit Unoplast-Kamera  
Konkurrenzlose Universalanordnung. — Glänzt. Gutachten.  
**Hauptkatalog 1914** über Präzisions-Kameras, Plak-Anastigmat, Prismenbündel, gratis u. franko. Dr. Staebels Belichtungstafel gegen 30 Pf. — 40 Heller in Marken. —  
**Dr. Staebel-Werk, G. m. b. H., München J. 50.**



**Rosenkavalier**  
Linsen  
Lichtbeständige optische  
Linsen  
Lichtbeständige optische  
Linsen  
Lichtbeständige optische  
Linsen

## Autoren

bietet Buchverleger günstige Bedingungen. Vorräte unter J. B. 13743 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.



**Bei Rückgratverkrümmung**  
find. Sie durch Lehn's  
Hedressions-Apparat.  
Verzogen Sie den Hals.  
Gründe: Prognost.  
Hals, Leber, Nieren 12.  
Bodenwasser.  
Dr. Lehn's Hedressions-Apparat.  
Dr. Lehn's Hedressions-Apparat.



**Studenten- Utensilien-Fabrik**  
**Carl Roth, Würzburg M.**  
Erste und größte Spezialfabrik dieser Branche.  
Katalog gratis u. franko.



**Eine Uhr geben wir Ihnen**  
wenn Sie unsere 100 Ansichtspostkarten im Bekanntheitskreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für richtigen und verlässlichen Gang absolute Garantie. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen in Commission frei und nach Einweisung von Mk. 6.— erhalten Sie von uns die Uhr franco zugeschickt.

**J. STERN COMPANY, G. m. b. H., BERLIN W. 30, Münchenerstr. 49. Abt. 146.**

## Wie werde ich schön?

**Bei Nichterfolg Geld zurück!**

Eine herrliche, edelgeformte Blüte und rost-weiße Haut erhalten Sie durch meine

**„Methode Tadellos“**

Bildet keinen Fettsatz in Taille und Hüften. Außerordliche Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantieschein auf Erfolg u. Unschädlichkeit. 1 Dose 5 Mk., 2 Dosen 5 Mk., nur Kur meist erforderlich, 3 Dosen 7 Mk.



**Toilette-Essig** entfernt große Poren, dient zur Anfertigung und Erfrischung der Hautumgebung durch einfaches Abreiben des Gesichts und Körpers, auch sehr zu empfehlen als Zusatz zum Badewasser.  
**Hand-Pasta** zum Waschen der Hände. Diese Hand-Pasta hat die Eigenschaft, die Hände weiß und geschmeidig zu halten, Farbflecke (Rote der Haut) aufzulösen, noch so sehr gebräunte oder rote Hände werden durch Anwendung dieser Pasta in überraschend kurzer Zeit rein und weiß.  
Preis 3 Mk.



**Massage-Haut-Creme** reinigt die Haut von Miteisen, Linsen, Schmutz, Sonnenbrand, schützt vor Welkwerden und Aufreißungen der Haut und ist zur Pflege derselben unentbehrlich. P. 2,50 Mk.  
**Liftschnee**, sehr zu empfehlen während der Kur mit Tadellos. Dieses ist nicht nur angenehm für den Körper, sondern auch das Beste, um einen etwas Anhaften der Creme zu beseitigen, sondern es verleiht dem Teint einen zarten Schmuck, weil die Bälten und Porenschließungen unentbehrlich, da „Liftschnee“ augenblicklich Transpirationen beseitigt. Preis 1,25 Mk.

Postlagernde Sendungen nur gegen Voreinsendung des Betrages inkl. Porto —  
Diskrete Zusendung  
**Frau A. Nebelsiek, Braunschweig, Breitestr. 267**  
Hundert von Anerkennungen liegen zur Einsicht vor

**Insertions-Gebühren**  
für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.



**Technikum Mittweida**  
Direktor: Professor Robert  
Hörsing, Techn. Institut  
f. Elektro-u. Maschinenbau  
Hörsing'sches Institut  
Techniker und Werkmeister  
Hörsing'sches Institut  
Hörsing'sches Institut  
Hörsing'sches Institut

**Echte Briefmarken** sehr bill.  
3 Sammler gratis, August Marbes, Bremen.



**Braschire**  
Über deren Anwendung  
und Verwertung  
**Erfindungen**  
z. Bat frei  
J. B. 13743  
Berlin S. W. 307



**Musik-Instrumente**  
für Orchester,  
Schule u. Haus  
Preisliste frei  
**Jul. Heinr. Zimmermann**  
Leipzig, Querstrasse 20/23.



**PATENTE WARZEN**  
Gefühlsheilung Dr. Wegmann  
Das Boot f. Zwei  
Preisliste frei  
Einfachster Decker  
Bld. Gleichung 3

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Schwabing

R. Rost

„Mensch, wie kommst Du zu dieser Sitzgelegenheit?“ — „Seh mal, das ist eine sogenannte Alub-Kiste!“

#### Egmont-Kritik

In unserm Stadttheater wurde neulich als Volksvorstellung „Egmont“ gegeben. Wir beglückten unser

„Kättche“, die weidlich in Küche und Keller schafft, mit einem Bilette. Als sie aus der Vorstellung heimfehret,

fragen wir gespannt: „Na, Kättche, wie war's?“ — „s' hat net Händ' und net Füß,“ war die lakonische Antwort.

#### Liebe Jugend!

Zwei Denkmäler, ein Gymnasiast und ein Oberrealschüler, führen ein geistreiches Gespräch. Im Laufe der Unterhaltung gebraucht der letztere den Ausdruck „Anachronismus“. Der Humanist hält das für einen Eingriff in sein geistiges Gebiet und macht seinem Freund den Vorwurf, er möge doch keine Worte gebrauchen, über deren Ursprung er sich nicht im klaren sei. Der Realist gibt verlegt zur Antwort, er habe genau soviel von Anachron gelesen wie sein Freund.

Bei uns im Hinterhaus wohnt eine Masseuse. Als ich neulich am Fenster saß, geht sie gerade über den Hof, und zwar recht langsam, damit ich Müsse habe, ihren recht hübn „geschliffen“ Rock gehörig zu bewundern. Während ich auch wirklich meiner Schwäche für schlaffe Beine gerade wieder nachgeben will, schallt es plötzlich aus einem der Kellerfenster: „Fäulein, Datta hat gesagt Sie möchten Ihren Rock noch mehr aufmachen, der man die Oberschenkels sieht!“ Natürlich geht sie erköbenten Hauptes vorbei. „Weil da oben Ihre Beine wenigstens grade sind!“ tönt es hinter ihr her.

Die Prima und Sekunda eines östl. Gymnasiums macht unter Leitung des Ordinarius, eines bejahrten Akuphilologen, einen Schulausflug. Sie wandern durch waldige Schluchten und sehen am Abend von der Steilfeste den berühmten Sonnenuntergang über dem Meere. Alles sieht und staunt ob des wirklich prachtvollen Bildes. Darauf wendet sich der Professor zum nächsten Schüler: „Schöne Gegend! Weiterjagen!“



# ZEISS

## FELDSTECHER FÜR REISE · SPORT · JAGD

*Hohe Lichtstärke · Grosses Gesichtsfeld*  
Zu beziehen zu Originalpreisen durch opt. Geschäfte

BERLIN · HAMBURG  
LONDON · MAILAND



PARIS · ST. PETERSBURG  
— TOKIO · WIEN —

Prospekt T 10 kostenfrei

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







## Liebe Jugend!

Ein biederer Mäddchen machte eine Sonntagstour ins Jartal. Seinen Proviant trug er im Rucksack bei sich. Eier, Wurst etc., sogar ein Paket „Pariser Nr. 2“ (Schwupfzucker) war darunter. Beim Auspacken bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die weichgelotteten Eier zerquetscht waren und der Schwupfzucker seine schließende Hülle verloren hatte. Eier und Zucker waren innig miteinander vereint. Prüfend meinte unser Mäddchen: „Jetzt wasch' i net, soll i den Zuck essen oder schuppsa.“

Der kleine Bubi besuch zum erstenmal das Theater mit seiner Mutter. Es wird Schenkelbrödel gegeben. Beim Ballett flüßert er laut: „Sieh mal, Mutti, die wunderhübschen Mäddchen, die haben alle nichts an wie 'nen Kampenstirn.“

In der Gesellschaft kommt das Gespräch aufs Landleben, auf die Felder und Wiesen, auf den Hof mit seinen Ställen voller Pferde, Kühe und Schweine. Ein Pardeni, der sich nur ungern seiner niederen Herkunft erinnert, stimmt in das allgemeine begeisterte Lob der Vorkontiere ein und meint: „Zuhause hatten wir auch stets Schweine.“ Plötzlich fällt ihm aber ein, daß diese Bemerkung ein ungünstiges Licht auf sein früheres Dasein werfen könnte, und er fügt noch rasch hinzu: „aber nur zum Stierat.“

Peter Kaffenbrett hatte sich wieder eine Anklage ausgezogen. Als Folge seines niederrückigen Mund-

werks. Diesmal wegen Gottessäuerung. Der Herr Amtsrichter sieht ihn lange und verniedlichend an und fragt endlich: „Haben Sie etwas zu der Sache

zu äußern?“ „Jawohl,“ sagte Peter Kaffenbrett voll tiefer Ruhe, „ich bitte zunächst den Beleidigten zu hören!“



## Münchener Zoologie

„Hundsfad is, wannst dasticht wie 'r a Aff — und grad für d' Katz! Uba zueg'n dene Saußnauerln is foa Kindviech mehr so a Schafzippfi und fahet mit an alt'n Goasbock!“

**HEINRICH ERNEMANN ACT.GES.**  
**PHOTO-KINO-WERKE DRESDEN 107 OPTISCHE ANSTALT**



## Photographische Apparate für die Tropen

in Metall und Teakholz. Von ersten Autoritäten, Überseern und Weltreisenden werden die Ernemann-Cameras mit Ernemann-Doppel-Anastigmat als die zuverlässigsten, klimabeständigsten Präzisions-Modelle geschätzt und bevorzugt — Cameras, Objektive, Projektions-Apparate, Kinematographen in jeder Preislage, in allen Ausführungen und Größen für Fachleute und Amateure. :: Illustrierte Preisliste gern kostenlos



## Die Kritiker-Konferenz

(In einer Broschüre „Deutsche Theater-verhältnisse“ spricht Kurt Weiss die Meinung aus, daß die „Verzerrung“ der Kritik dadurch be-  
trachtet werden könne, daß die Agenten der ver-  
schiedenen Zeitungen sich nach Belieben des Vorwurfs  
ins Konversationszimmer zu einer gemeinsamen Be-  
urteilung gesüßten.)

Personen:

Bärenstör, konfessant.

Sayer, liberal.

Higig, demokratisch.

Zeit: Gegenwart.

Ort: Konversationszimmer eines Theaters.

Thema: „Der Götter“, Tragikomödie von Reinhold  
Buchenloh.

Layer (steht sich eine Zigarre an):

Das war wieder mal 'ne Saute.

Bärenstör (steht sich gleichfalls eine Zigarre an):

Wache, Wache!

Higig (steht vor Schreck stehen und läßt das Streich-  
holz fallen, mit dem er sich — gleichfalls — eine  
Zigarre anzünden wollte):

Über erlauben Sie mal!

Layer (Kinder, bloß keinen Skandal!)

Bärenstör (mit Nachdruck):

Taus, überhau, sag ich, meine Herren,  
Man sollte den Stümper einperren,  
Dah keine Ahnung vom dramatischen Abc,  
Bringt nicht eine durchgefallene Idee,  
Dah immer nur Oh und Ah und Weh —  
Weh, weh!

Higig (gleichfalls mit Nachdruck):

Über erlauben Sie mal!

Layer (Kinder, um Gottes willen keinen Skandal!)

Bärenstör (Keinen Dunst von Komposition)

Dah dieser entartete Mäusenjohn,  
Seht sich dreist lächelnd auf einen Thron,  
Der ihm nicht gebührt —  
Ad absurdum werde er geführt,  
Ein kritischer Auftritt sei sein Lohn!

Higig: Wägen Sie sich, mein Lieber,

Mir böst schon jede Faser

Meines Herzens, das wo sich empört,

Wenn es Sie sprechen hört!

Layer (Kinder, noch einmal,

Wacht doch nicht solchen Skandal!

Higig und Bärenstör (gleichzeitig):

Schweigen Sie, glühföhrer Zall!

Higig: O verehrter Bärenstör,

Meine Wange färbt sich röter

Ob Ihrer Gottverlassenheit —

Sei!

Shakespeare gab es keinen Dichter, der wo

Die Mule mit so

Souveränem Schenckdruck traktierte

Wie der Reinhold Buchenloh.

Layer: Oh, oh!

Higig (fortfärend): — Der wo sich nicht genierte,

Die ewig unbelländigen

Dinge des Claus zu hänseln

Und den Packethöfchenswewern

Und angeblichen Dichtkunstverwehren

Opföhrliche Weisheiten einzuhandeln!

Bärenstör:

Hören Sie auf, meine Galle läuft über!

Layer (gemüthlich): Na, wenn schon.

Bärenstör (zu Sayer): Edelstäter Patron!

(zu Higig):

Sie verdienen einen Rajenstüber!

Higig (hochaufgehend): Was ist Marr sprichst,

Kümmert mich nicht!

Bärenstör (aufstehend, mit Donnerstimme): Wacht!

Layer: Aber Kinder, beherrscht Euch doch!

Higig: Nein, ich schlag ihm ein Loch

In den Kopf!

Dem Tropf!

Bärenstör: Ich stoß ihm ein Messer

In den Bauch,

Dem Guch!

Layer (begütigend): Vertragst euch, das ist besser!

Higig (zu Bärenstör mit drohend erobener Faust):

Tang an, du Schuft!

Bärenstör (verächtlich): Sie sind für mich — Luft!

Higig (wütend auf ihn einbringend):

Ich deinen Dolch,

Feiger Molch!

Bärenstör (verächtlicher als vorher): Stroh!

Higig (geht dem Bärenstör zu Leibe): Wehr dich!

Bärenstör (sich aufreißend, maßlos wütend):

Was, Sie berühren mich? —

Wohl, wie Sie wollen,

Ich schlage aus dem Vollen!

Kaum haben Higig und Bärenstör sich zu raufen

begonnen, als Sayer ängstlich hinzutritt.

Layer (seht schreckend): Seht ihr verrückt,

Dah ihr auch die Geister gestöhrd?

Habt ihr denn keine Spur

Von gesellschaftlicher Kultur?

O Gott, was mach ich nur!?

Higig und Bärenstör (mit dem Raufen aufhörend,

sich umwendend, gleichzeitig zu Sayer):

Paß auf, schleinige Kröte,

Dah ich dich nicht tödt!

Layer (seht zurückstehend): Na, wenn schon —

Bärenstör (zu Sayer):

Paß Deibel, dieser gefestigungslose Ton!

Higig (zu Sayer): Erlauben Sie mal!

Layer (antwortend geizend):

Um Gotteswillen, Kinder, keinen Skandal!

Bärenstör und Higig (gleichzeitig):

Wider mit dem Injekt,

Das uns neckt,

Uns besetzt!

Bärenstör und Higig bringen auf Layer ein und

prügeln ihn, der wie ein Kind schreit, windelweich.

Da hören sie die gewichtigen Schritte des Portiers.

Als dieser die Tür des Konversationszimmers öfnet,

schäutet sich die drei Rajenten wechselseitig die

blickeren Gänge.

Higig: Man soll nicht immer glück feinigen!

Bärenstör:

Ja, ja, es ist besser, sich friedlich zu einigen!

Higig und Bärenstör (über dem Meerwart der Meinungen steht die

heilige Dreieinigkeit!)

Higig und Bärenstör (zu Sayer):

Ein anregender Abend heut!

Layer (schämungend): Es hat mich sehr gefreut!

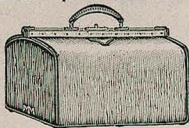
Hans Farbeck

# MÄDLER'S praktische Reise-Ausrüstungen

Mädler's prakt. Reisesäcke

Solide Bahn-Koffer

Empfehlenswerte Coupé-Koffer

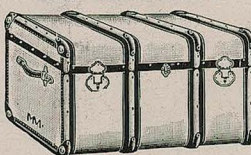


Größte Auswahl

Pa. zimbrunes Rindleder, solider Bügel und Beschläge,

35 40 45 50 55 60 65 70 cm Biege.

M. 18.— 20.— 22.— 25.— 28.— 33.— 38.— 43.—



Leicht Dauerhaft

Pa. kanad. Pappelholz, Stoffutter, 1 bzw. 2 Einsätze

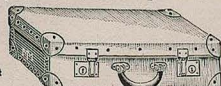
69 77 86 96 106 116 cm lang

M. 43.— 47.— 51.— 54.— 64.— 72.— 80.—

Preiswert: Bahnkoffer, pa. Kofferbezug, Stoffutter, Einsatz

66 76 86 96 106 116 cm lang

M. 34.— 38.50 39.— 45.— 49.— 53.—



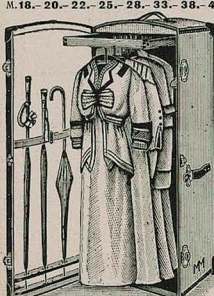
Schweinsnarbige Fibreplatte, Stoffutter

M. 11.50 12.25 13.— 13.75 14.50

Helles glattes Rindleder, Stoffutter

60 65 70 75 cm lang

M. 40.— 45.— 50.— 55.—



## Mädler's Schrank-Koffer

Bequemes Reisen, pa. Ausführung, leichtes Gewicht, größte Haltbarkeit, einfache Handhabung, schnelle Uebersicht, praktisch, mit 1 Griff verziehbare Kleider-Schitten. Kein Drücken der Kleider. Einnahme der Kleider in völlig tadellosem Zustande.

53 cm lang, 50 cm breit, 132 cm hoch

M. 95.—

Mit 8 Fächern für Wäsche, Schuhe etc. 55x53x132 cm

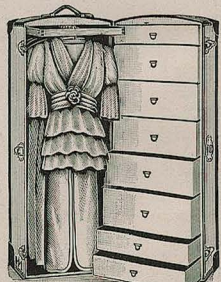
M. 150.—

Größte Auswahl in Schrankkoffern: 24 verschiedene Ausführungen.

Illustrierte Preisliste über Reise-Artikel und feine Lederwaren kostenlos.

Leipzig-Lind. 14.

Größtes Spezialgeschäft der Branche.



Gegr. 1850. | Verkaufs-Lokale: LEIPZIG Petersstr. 8 | BERLIN Leipzigstr. 29 | HAMBURG Jungfernstieg 6/7 | FRANKFURT a. M. Kaiserstr. 29 | KÖLN a. Rh. Hohestr. 129 | Gegr. 1850.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







## Wie man sein überflüssiges Fett löst.

Sehr interessant war es für mich, von meiner Freundin das Geheimnis zu erfahren, wie man sein überflüssiges Fett los werden kann, und ich stehe nicht an zu behaupten, daß es die natürlichste und wirkungsvollste Methode ist, die jemals für die dauernde Zurückführung der Figur in ihr natürliches Ebenmaß vorgeschlagen wurde.

Außerdem ist das Verfahren ganz einfach und harmlos, das keinerlei Beschwerden verursacht, und so wunderbar es auch klingen mag, das Fett scheint schneller von den Hüften und dem Leib zu verschwinden, als von irgend einem anderen Teile des Körpers. Die Methode besteht darin, daß man nach jeder Mahlzeit eine Beere ißt. Jeder Apopleker oder Drogist kann Ihnen Konfekt aus Boranum-Beeren verschaffen, und was die Diät anbetrifft, so brauchen Sie sich keine Beschränkungen aufzuerlegen, so lange Sie diese Anweisungen genau befolgen.

Die Damen werden diese neue Methode ganz besonders zu schätzen wissen, da sie dank derselben ihren hässlichen Pflichten infolge ihres allgemeinen besseren Gesundheitszustandes, in viel bequemer und wirksamer Weise werden nachgehen können. Dieser bessere Gesundheitszustand ist eine unmittelbare Folge der Befreiung von der großen Fettaufhäufung.



### Am Münchner Karlsplatz

„Bitte, wo ist hier der allerndächste Weg zum Maßbäcker  
bedau?“ — „Schau, schau — so a vernünftige Frag' hätst  
i dem Gishpi garnet juahtaut!“

**„Diana“ Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde**  
Wiedberg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platz.  
Eisenberg S. A. 34, Deutschland.  
Lieferanten europäischer u. aussereuropäischer Hufe u. vieler Fürstlichkeiten.  
Versand aller Rassen, tadelloser, edler, rassetreuer Exemplare, vom kl. Salon- und Schoßhund bis zum größten Romaner-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher Jagdhund- Rassen.  
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illust. Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis u. Beschreibung d. Rassen M. 1.50. Preisliste kostenlos u. franko.

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die soziol-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dücker m. n. r. „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 10. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerleg. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag F. R. Linser, Berlin-Pankow 251.

**MERCEDES**

1250  
Mk. 14 50  
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

**MERCEDES SCHUH BERLIN**  
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 1

**MEYER**

**Aristostigmat**

sind die bevorzugten Objektive für Präzisions-Cameras!

Katalog Nr. 118 kostenlos.

Optisch-mechanische Industrie-Anstalt  
Hugo Meyer & Co., Görlitz

Gegen die vorzeitige

**Neurasthenie bei Herren**

Die neurasthenischen Leiden gehören heute zu den weitverbreitetsten und ihre Folgen fügen dem davon Betroffenen ganz empfindliche Schädigungen zu. Die häufigsten Erscheinungen der Neurasthenie sind Angstzustände, durch Neurasthenie hervorgerufene Schlaflosigkeit, Gedächtnisverlust, Kopfschmerzen, Gedächtnisverluste, Appetit- und Verdauungsstörungen, Wallungen, Zittern, Erregbarkeit, nervöse Depressionen, Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Abgespanntheit etc.

Besondere erwähnenswert ist die sexuelle Neurasthenie bei Herren, welche durch Verwendung des bekannten Kräftigungsmittels Muiracithin äußerst günstig beeinflusst wird. Zahlreiche Professoren und bekannte Ärzte haben das Muiracithin erprobt und als wirksam befunden. Die erscheinende umfangreiche Literatur wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Fabrik: Kontor chem. Präparate, Berlin SO 16/20.  
Muiracithin ist in allen Apotheken zu Mk. 6.—, 10.— und 15.— erhältlich.

Depote: Bellevue-Apotheke, Berlin, Potsdamerplatz; Engel-Apotheke, Dr. E. Mylius, Leipzig.  
General-Depot für die österr.-ungarische Monarchie: Hirschen-Apotheke, Wien VI, Veschtahnsstraße 6.

**KRANZ-PLATTE**

bevorzugen erfahrene

**Amateure**

Platten u. Lüste in jeder Photo-Handl. erhältlich

Briefmarken ca. 20000 versch. Viele Gg. gegenb. bis zu 10 Pfennig-Wochenschriften.

Lesen Sie die

**Münchner Illustrierte Zeitung.**

Die reichhaltigste aller aktuell-ten 10 Pfennig-Wochenschriften.

Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben!

Münchner Illust. Zeitung, MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.

Nach 15 monatlicher Beschlagnahme vom Reichsgericht

**freigegeben**

**Nacht**

Eine literarische Studie von Richard Ungewitter

Die brennendsten Fragen unserer Zeit: Kultur, Natur, Moral, Profitieren u. Geschlechtserkrankungen, Geschlechtschuld, Rassenhygiene, beid. Buch auf 120 S., unentf. 1.60.

**62 Abbildung, nach dem Leben**

in einer, offener Welt.

Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! 50. Tausend. Zu bez. durch jede Buchh. oder gg. Gg. 1.20 (fr. 2.00; Kr. 2.60) für das gef. Buch, 1.50 (fr. 2.00; Kr. 2.60) für das eleg. geb. Buch. (Nachh. 20; Ausland 30 Pfg. mehr).

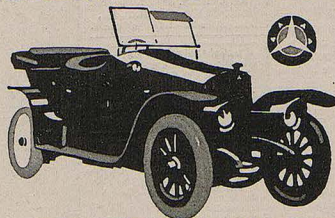
früher erschienen: Die Nacht, 60. Tausend! Zum gleichen Preise wie obenstehendes. Beide Bücher zusammen broch. Mk. 4.50 (fr. 5.75; Kr. 6.10), gebunden Mk. 5.50 (fr. 6.75; Kr. 7.20). (Nachh. nie oben).

Zu beziehen von: Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## MERCEDES-AUTOMOBILE



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT.  
STUTTGART-UNTERTURKHEIM

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle.  
Prämiengewinnerte, Bequemste  
Teilzahlung. (J. Katalog kostenfrei).

**Schoenfeldt & Co**  
Jnh. A. Roscher, Berlin SW.  
Schöneberger Str. 4

## Syphilis

und Unterleibsleiden, ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salvarsan. Broschüre gegen Einsendung v. 1,20 Mk. (in Briefmarken) bei verschloss. Kuvert v. Verfasser Spezialarzt Dr. med. Eberth, Darmstadt i. Hess. 22

100 seltene Briefmarken  
von China, Haiti, Kongo,  
Persien, Korea, Siam, Surinam, etc. — alle versch.  
Garant. echt — Nur 2 Mk. Preis.  
Gmda. K. Hayn, Naumburg (Saale) 96

## Ein Mittel von unschätzbarem Werte.

Ich unterschreibe Wort für Wort, was andere von ihm sagen.

Der Dank einer Dame: Wenn Sie so an Kopfschmerzen, verbunden mit Nervenschmerzen, gelitten hätten wie ich, so wären Sie gleichfalls für die Mitteilung dankbar gewesen, auf Grund welcher ich geheilt wurde. Ich unterschreibe jedes Wort, was andere über dieses prächtige Präparat gesagt haben. Wenn eine derartige Mitteilung dem Publikum immer bekanntgegeben würde, was für ein Segen wäre dies für alle diejenigen, welche an hysterischen Schmerzen leiden! Das Mittel ist für wenig Geld in jeder Apotheke erhältlich und heißt **Asphalbol**. Sie werden sofortige Besserung erzielen, wenn Sie zwei Tabletten genommen haben, und eine weitere in Zwischenräumen von einer Stunde wird bald Ihre Schmerzen kurieren, ob es Nervenschmerzen oder Schmerzen anderer Art sind. Es wird garantiert, daß es hilft!



## Liebe Jugend!

Ein Großvater auf der Mütterstation der Medizinischen Klinik ist gelähmt und muß täglich gewaschen werden. Dies Geschäft befolgt in Vertretung der verstorbenen Schwester Anna die energiegeladene Schwester Margarete.

Nach vollzogener Prozedur, der Großvater: „Wenn kommt 'n Schwester Anna wieder?“

Die Schwester: „Weshalb denn, Großvater?“

Mit einem tiefen Seufzer: „Ach, die wäslt so scheene biano!“

Ein Oberst war bei seinem jungverheirateten Hauptmann eingeladen zu einem Diner. Beim Ablegen sieht er sich nach der Tischordnung um. Als er nirgends eine Aufzeichnung findet, wendet er sich an den frisch als Diener dressierten Barjaken: „Habt Ihr denn hier keine Signordnung?“

„Ja, Herr Oberst!“

„Ja, wo ist sie denn?“

Darauf eilt der Barjake einige Stufen herauf, reißt eine Tür auf und sagt mit einladender Handbewegung: „Hier, Herr Oberst!“

# Kunstdrucke aus der „Jugend“

stellen wir von fast allen grösseren, in jeder einzelnen Nummer unserer Wochenschrift enthaltenen Illustrationen her: als Wandschmuck erfreuen sich dieselben einer ausserordentlichen Beliebtheit und sie haben schon ihrer Billigkeit wegen eine Verbreitung nach Millionen gefunden. Liebhaber künstlerischen Wandschmuckes finden in unserer, viele tausend Nummern umfassenden Kollektion die mannigfaltigste Auswahl, die ein grosser illustrierter Katalog mit zahlreichen Abbildungen (Preis 3 Mark) noch wesentlich erleichtert. Die Kunstdrucke selbst bewegen sich im Preise von 50 Pfennig bis Mk. 1.50.

Wir bitten unsere Freunde, die Kunstdrucke der „JUGEND“ nicht nur selbst zu verwenden, sei es zur Ausschmückung des eigenen Heims oder als Geschenk, sondern sie auch in Bekanntenkreisen als wohlfeiles Kunstzeugnis zu empfehlen.

Verlag der „JUGEND“, München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.











# Kur-Anzeiger

In den Lesezimmern nachfolgender  
Kuranstalten u. Sanatorien liegt die „Jugend“ ständig auf:



Der Oberkellner

R. Grieß

„Teurer Gaymed, diese gebratene Taube ist aber  
sehr fein!“  
„Ganz unmöglich, in diesem überfüllten Lokal eine  
größere zu servieren.“



Hauptniederlage für München und Umgebung:

Heinrich Flora, Drogenhaus zum Merkur, Marienplatz 28, Telefon 293

**Dr. Bieling's Waldsanatorium Zannenhof  
Friedrichroda.**



**Morphium** Heilanstalt, Entwöhnung  
(Alkohol) mildester Form ohne Spritze  
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).



## Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus,  
Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.

**Natürliche kohlensäure Thermalbäder.**

Prospekte durch die Kurkommission.

Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellen  
überall erhältlich.

Frauen- und Herzheilbad

## FRANZENSBAD

Unvergleichliche Heilerfolge.

Über 300.000 Bäder pro Saison. — Illustrierter Kurprospekt frei.

## Rhenser 9 Millionen Jahresversand

Infolge seiner günstigen Mineralisation  
und seiner leichten Verdaulichkeit hervor-  
ragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Die Brunnenverwaltung Rhens 7/Rhein

**MORFIUM** etc. Entwöhnung ohne Zwang  
Prosp. frei, Sanator. Schloss  
Godesberg-Bonn-Rh. Rheind. Dr. Mueller

Entwöhn. Kur, Erholungsbad.  
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1895

**ALKOHOL**

**Westerland auf Sylt.**  
Beliebtestes von der besten Gesellschaft bevorzugtes Nordseebad. 32.500 Be-  
sucher. Familienbäder. Größtes Warmbadehaus mit Inhalatorium. Herrlicher  
Strand. Stärkster Wellenschlag. Großartige Dünenlandschaften. Sport.  
Man verlange Prospekt von der Badeverwaltung.

**Vogesen-Höhen-Luftkurort St. Anna.** Station Sulz, O.-Els.  
Parks, mit Zimm. v. 3 M.  
Vor-u. Nachsaison v. 4 M. an, elektr. Licht, Bad, gr. Terrassen. Prosp. frei.

**Bad Dürreheim** Im badisch.  
Schwarz-  
wald.

Hochsteigelegenes Solbad Europas u. Luftkurort. Führt über  
100.000 Bäder. Auskunft u. Prospekte durch den Kur-u. Verkehrsverein.

Sanitätsrat Dr. P. Köhler  
Sanatorium Bad Elster  
Das ganze Jahr besucht.  
Man verlange Prospekt.

**Sanatorium Bad Thalkirchen**

für Erholungsbedürftige, Nerven- und  
Innere Kräfte. München-Thalkirchen  
(Isartal). Dr. Ubbelohsen. Prospekt frei.

## Billige Geschenke

geeignet für solche, welche  
die „JUGEND“ noch nicht  
kennen, sind die Probe-  
bände unserer Wochen-  
schrift. Jeder Probeband  
enthält eine Anzahl älterer  
Nummern in elegantem  
farbigem Umschlag. —  
**Preis 50 Pfennig.**

In allen  
Buchhandlungen  
zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Gutbürgerliche Möbel

nach Entwürfen von Behrens, Tessenow, von Salzmann, von Baczko, Söndorf und anderen. Wir verwenden nur gutes Material und legen den größten Wert auf sorgfältige, handwerkliche Ausführung. Unsere Erzeugnisse sind preiswert. Verlangen Sie bitte unseren Käufer-Katechismus zum M. 0.50 und den Möbel-Katalog zu M. 1.50. Katalog über Beleuchtungskörper M. 1.—. Die für die Preisbücher gezahlten Beträge werden bei Auftragserteilung zurückvergütet. Stoffmusterbücher gegen portofreie Rücksendung. Die Lieferungen erfolgen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands.

Teilzahlungen gestattet

# Rüping & Frik, Möbelfabrik

Zentrale: Coburg/Thüringen

Verkaufsstelle und Ausstellungsräume: Berlin W., Potsdamerstraße 118!



## Die Glatze

„Warum tun Sie denn den Hut nicht ab, wenn der Herr Pfarrer vorbeigeht?“

## Schönheit der Büste.

**Entwicklung, Festigkeit, Neubildung durch die  
Pilules Orientales.**

Eine normal entwickelte und wohl proportionierte Büste verleiht einer Frau Reiz und Anmut, während eine flache und knochige Brust selbst die hübschesten entstellt.

Aus diesem Grunde bedienen sich zahlreiche Frauen der *Pilules Orientales*.

Infolge ihrer wohlbekannten besonderen Eigenschaften sind diese Pillen ohne gleichen um die Brust zu entwickeln und zu befestigen, die knöchigen Vorsprünge des Brustkorbs und der Schulter auszugleichen und der ganzen Büste eine anmutige Fülle zu verleihen.

Zwei Monate genügen im allgemeinen, um dies zu erreichen. Zahlreich sind die Fälle, wo nur einige Wochen erforderlich waren, um eine merkliche Verschönerung zu erzielen.

Der Preis einer Flasche Pilules Orientales mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5.30, bei Ein-  
sendung des Betrags durch Postanweisung Mk. 5.50 bei Gebrauchsunter-Nachnahme.

J. Ratié, 45, Rue de l'Échiquier, Paris. Depots: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauer Str. 40; München: Adler-Apotheke, Sendlinger Str. 13; Breslau: Adler-Apotheke, Ring 59; Leipzig: Dr. Mylius, Markt 12; Frankfurt a. M.: Engel-Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46; Strassburg: Jungfrau-Apotheke. Depot für Österreich: Apoth. Franziska, Apoll. Wien VII, Telchitzergasse 5.

Wir raten einer jeden Leserin dieser Zeitung, sich das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens“ kommen zu lassen, das gratis geschickt wird.

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache d. Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr stark. Stotterer u. ich habe mich nach viel. vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sof. im verschl. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenl. **L. Warnecke**, Hannover, Freisenstr. 33.

So schreibt uns eine Dame:

„Seit vierzehn Tagen erst nehme ich die Pilates Orientales und ich bemerke schon mit Befriedigung ein wirklich überraschendes Resultat“ und eine andere: „Eine einzige Flasche Pilates Orientales hat genügt, zwei Salzwässer, die ich an jeder Seite des Halses hatte, zu beseitigen. Meine schlaffe Brust ist fest geworden und ich habe jetzt eine wundervolle Büste. Ich bin von diesen Pillen entrückt.“

Außerdem üben die Pillules Orientales einen wohl-  
tätigen Einfluß auf die Gesund-  
heit aus und können selbst  
von Personen mit zarter Kon-  
stitution genommen werden.

Sie enthalten weder Arse-  
nik noch andere schädliche  
Substanzen, und man kann  
sie daher ohne Bedenken nehmen. Set Generationen verdanken unzählige junge Mädchen  
und Frauen diesen Pillen den verführerischen  
Reiz, den eine schöne Büste stets verleiht.

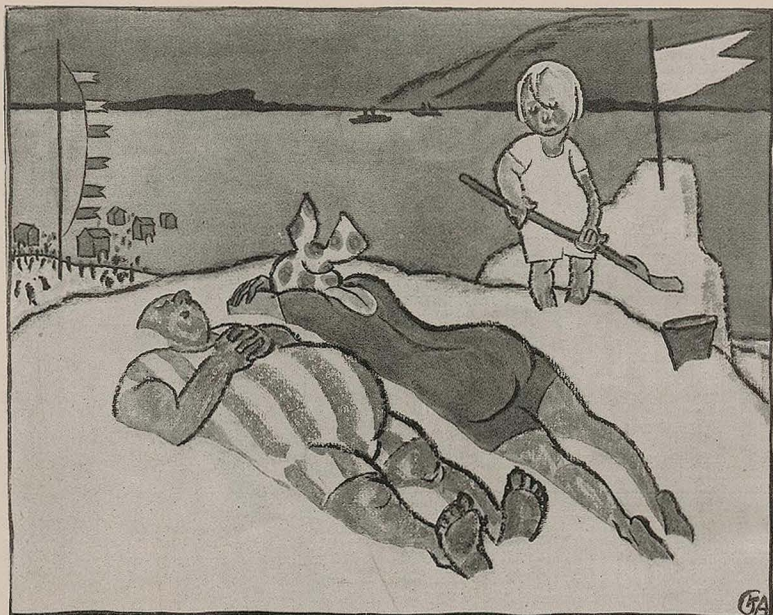
Die Kur kann leicht im geheimen gebraucht werden, da sie nur darin besteht, daß man täglich einige Pillen nimmt.



Der hervorragende Geschmack und die vorzüglichen Heilwirkungen des natürlichen Fachinger Brunnens vermehren tagtäglich die Zahl seiner treuen Anhänger.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Der Bubi

Karl Arnold

„Mami, warum hat denn Dein Bauch einen Sprung?“

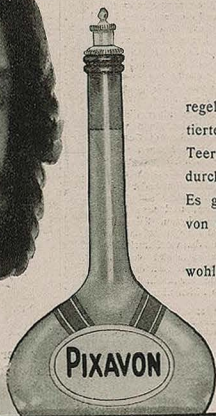


## Pixavon-Haarpflege

*Die grösste Wohltat, die Sie  
Ihrem Haar erweisen können.*

Die natürlichste und zweckmäßigste Haarpflege besteht in regelmäßigen Kopfwäsungen mit Pixavon, einer durch patentiertes Veredelungs-Verfahren geruchlos gemachten flüssigen Teerseife. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Es gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen.

Schon nach wenigen Pixavon-Wäsungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel zur Haarpflege ansprechen.



Preis einer Flasche Pixavon (Monate ausreichend) zwei Mark. Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. Pixavon-Haarwäsungen führen alle besseren Herren- und Damenfriseure aus.



## Weltprobleme

Trefflich ist das Dasein eingerichtet,  
Ordnung herrscht in jeglicher Gestalt:  
Jeder Mittelmensch, der den Staat verspricht,  
hat 'nen Titel (außer dem Gehalt).  
Er versteht ihm Glanz und höchste Würde,  
Macht ihm stolz und unbefriediglich froh,  
Trägt er doch nicht dieses Daseins Würde  
Als gewöhnlicher „Herr Sombold“.  
„Lieberhändler, Herr Sombold“  
Nag ich drum, was in Berlin passiert:  
Wo zwei Offiziere der Reserve  
Einen Schulmann, „Schulmann“ tituliert.  
Oh, die Schmach fuhr ihm in Herz und Magen,  
In der Würde Bollsalz sprach er zu:  
„Wenn Sie nicht zu mir, Herr Schulmann“ sagen,  
Bin ich taub und kümmere mir um nie!“  
Gleichfalls strahlend in der Würde Schimmer  
Sprach da Einer: „Du wirst mich und mit?“  
Nein! Herr Schulmann! sag ich nie und nimmer,  
Denn ich bin Reserveoffizier!“  
Soldat Kühnheit, heck und ungezügelt,  
Greift schon fast an Revolution.  
Beide Stren, gepußt und schwer verpügelt,  
Wußten auf die Polizeistation.  
Selbstverständlich kam's auch vor den Richter.  
Aber frei sprach der die beiden Richter.  
Der „Herr Schulherr“ ignoriert die Angelegenheit:  
„Ja! Nun ist die Einstufung nicht mehr fern!“  
Und auch ich fühl' schon die ersten Tropfen  
Von der Einstufung auf dem Nackenbein.  
Denn verloren scheint mir Maß und Sprossen,  
Steh'n die Titel nicht mehr klar und rein.  
Ich, als Richter und als Mann der Feine,  
Halt' gütwillig: „Obst' nen Ordenskreuz!“  
Für Verdienste um die Weltprobleme  
a) dem Schulmann, b) den beiden Herrn!

Karlchen

## Ein Skandal im römischen Schauspielhause

„Ach Gott, ach Gott! Geht alles jetzt schief?  
Das liebe Zentrum, das schwarze,  
Sitzt in der höchsten Einteilung  
An die Männerkraftswärze.  
Und hatte doch alles so wohl bedacht,  
So klug, so lustig, so weise!  
Und hatte den Katholizismus in Pacht  
Bis in die höchsten Kreise!  
Und war doch — wenn man es hörte — dabei  
Niemand eine konfessionelle,  
Stets nur eine „rein politische“ Partei  
Bis in die unterste Stelle!  
Und nun! Nun wird es auf einmal geduldet,  
Verfehlt, verdächtigt in Rom, o!  
Und mit dem schwersten Gesichtsdruck  
Gar noch der Bischof von Como.  
Die ganze Botschaftswelt ist dem  
Nun Tausch- und Zeileverbindung!  
Ein „Pseudokatholiken-System“  
Heißt Windhorsts herrliche Gründung!  
Das Mäntelchen, das so klug umgab  
Die wahre Gestalt der Schönen,  
Das reist er mit rohen Händen ihr ab  
Trotz allem Wehen und Stöhnen.  
Das arme Jungfräulein Zentrum muß  
— O heilige Mutter Anna!  
Sich ihm entblößen von Kopf zu Fuß,  
— Eine schwarze Monna Banna!  
Schon ist das Publikum schwer gespannt  
Auf dieses Bildnis, das nachte, —  
Da kommt der Staatsangehöriger gerannt  
Schnell noch vor dem letzten Ate.  
Und tritt entsetzt voro letzte Sauss  
Und spricht: „Meine Herren, bitte,  
Ich schlage vor, die Szene fällt aus,  
Aus Gründen der guten Sitte.  
Die Dame ist uns allen bekannt!  
Der Herr ist nicht berechtigt  
Zu wünschen, daß sie ohne Gewand  
Bei ihm erscheint und nacket!“  
So spricht er und hat den Mantel dort  
Noch fest mit den Fingerringen...  
— Jetzt hat der „Herr Direktor“  
das Wort!...  
— Das Publikum bleibt sitzen.  
A. De Nora



R. Rost

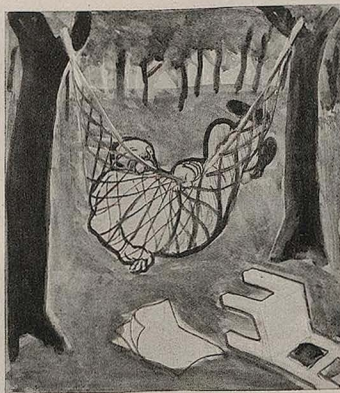
## Gegner der hutlosen Mode

„Seidem's Mannsbilder soane Däat mimma  
trag'n, woas ma scho gar nis, ob onner durchbrenna  
wiß, ob a der bloß a 10 mal verführnd'!“

Ein Blatt Geshichte — beinahe ein Märchen —  
sicher eine Komödie — wenn es nicht inzwischen  
eine Tragödie geworden ist

Es war einmal ein Staat, der eigentlich kein  
Staat war, sondern nur ein Stück Landkarte,  
das von den angrenzenden Staaten und Städten  
kein keiner den andern lassen wollte. Und das  
großen Ohnmächte des betreffenden Erdteils  
deshalb als selbständigen Staat proklamierten.  
Mit den Staatsbürgern dieses Staates war auch  
kein Staat zu machen; die einen von ihnen  
wußten gar nicht, was ein Staat ist, die andern  
wollten von diesem Staat speziell nichts wissen.  
Sie wollten ihre Sammel stellen und ihre Steuern  
selbstig stellen, was bisher, und waren nicht in  
der Verfassung, von der Verfassung, die man für  
sie verfaßt hatte, Gebrauch zu machen.

Nun bekamen sie einen Landesherren. Als er  
im Saufen eintraf, bemerkte er bald, daß er weder  
ein Land beherrschte, noch dessen Herr war. Herren  
waren in diesem Lande die Beschulter, die ihm  
von den großen Ohnmächten beigegeben wurden.



R. Rost

## Verwickelt

„So, was war denn jetzt das? Jetzt hab ich mit gar dor  
tota's eureschäpliche Geshicht!“

Von diesen meinten es die einen mehr, die andern  
weniger gut mit ihm. Die meisten weniger und  
sie gaben offensichtlich acht, daß ihm jene weniger  
ja nicht wirklich befragten. Der Staat ist sich  
sein Reich zunächst von der Peripherie aus an  
— er drang nicht ganz so weit ins Innere, als  
der farbige Rand auf der Landkarte reichte. Das  
Vertrauen des Fürsten, der noch nicht viel Übung  
im Regieren besaß, erwarb sich alsbald ein Patriot,  
der durch die Errichtung des Staates empfindlich  
in den lukrativen Unternehmungen gelöst worden  
war, das Land hinsichtlich der Nachbarnstaaten  
zu verkaufen. Trotzdem wollte er dem Fürsten  
treu sein bis zu dessen letztem Atemzug, um sich  
dann opportun auf das noch warme Thronkissen  
zu legen. Als dieser Staatsmann längst hätte  
gehängt sein sollen, fing sogar der Fürst an etwas  
zu bemerken und ließ ihn zu jenen seiner Be-  
schliger entlassen, der es am fauldischsten hinter  
den Ohren hatte. Inzwischen fing ein Teil von  
den Untertanen des Fürsten, die ihm eigentlich  
nicht untertan waren, weil er eigentlich nicht ihr  
Fürst war, eine Rebellion an. Wie, wozu, warum,  
weshalb und wofür war ihnen wichtig, das  
wollten sie später schon herausknebeln. Der Fürst  
wachte sich ein wenig, er war im Käfig festsitzend,  
und seine Hochachtung von jenen abgelehnt,  
Lobreden zu plaudern. Mit wütendem Groll  
stürmten sie vor dem Feinde her, bald war er  
hinten, bald waren sie vorn. Weitläufig am vornehmen  
ihre tapferen Führer Brenk Bibboda, der die  
längsten Beine und Finger, das weiteste Gewissen  
und Portemonnaie hatte. Er ließ kein Stück Vieh  
ungetöten und kaum hatte er seine Beute in  
Sicherheit, so kam er schon wieder zurück, neue  
zu holen, wenn kein Feind in der Nähe war.  
Er hielt es mit dem Grafen Montecuccoli: im  
Kriege braucht er Geld, Geld und wieder Geld!  
Er wollte dann schon dafür sorgen, daß kein  
anderer was davon kriegte.

Inzwischen wartete der Fürst in seiner Küsten-  
stadt mit wahrhaftig ästhetischer Geduld den Aus-  
gang der Sache ab. Schließlich meinte er, würden  
keine Kräfte, die großen Ohnmächte, oder das  
Kriegsglück, oder eine Freiwillegentzogen, oder  
am Ende gar die Rebellen ein Einsehen haben?  
Aber von den Ohnmächten rißte keine einen  
Finger aus, Besorgnis, es könnte die Nachbar-  
gromadit dann gleich die ganze Hand wollen;  
der liebe Gott war gerade in dem von den Bay-  
rischen Zentrum befragt und die Rebellen  
hinter den Maßlinien her und trainierten  
dabei auf den nächsten Marathonlauf in Olympia...

Wenn ihnen die Geshichte nicht in-  
zwischen zu bumm geworden ist, wartet  
der Fürst in Dingaba immer noch wie  
ein Löwe auf Erlösung.

Du lieber Himmel! Der dreißigjährige  
Krieg hat noch länger gedauert!

Pips

## Galkenhayn und Rosa Luxemburg

Sah ein Anab ein Köselein sich'n,  
Köselein auf der Heiden.  
War es auch nicht jung und schön,  
Nief er doch, es naß ja seh'n,  
Denn er konnt's nicht leben.  
Köselein, Köselein, Köselein rot,  
Er wird der sich schneiden!

Anabe sprach: Ich breche dich,  
Müßt ins Loch, ihr Roten!  
Köselein sprach: Ich breche dich,  
Dach du ewig denkst an mich,  
Gibst in die Kisten!  
Köselein, Köselein, Köselein rot,  
Zeugen laßt's nach Roten.

„Ich wie ladete man da links  
Anders als bei Goshie ging's.  
Der Bragel, das böse Dings,  
Wurde schnell verlohnen.  
Falken-Falken-Falkenhayn,  
Ist es nicht zum Loben?“

Karlchen





Der freche Sozi an der Hofstafel: „Verehrte Tisch-Genossen!“

## Dod unn Jeremoniell

von eme alde Frankforder

Der Dod, der is e Demokrat,  
Is von de Gleichheitsmänner!  
Er nemmt bei seiner Sensesaat  
Kään Gothic'sche Kalenner.  
Frägt net nach „von“ unn net nach „zu“,  
Er gibbt die gleiche ewige Ruh  
Dem Bettler wie dem Koenig.

Bei Rangdebatte werd' em schwach.  
Denn blau wie rot verpeist er.  
— Ganz annerscht denkt in dere Sack'  
Der Jeremonieller.  
Nippst uff die Stammbaam, frieh unn schbät,  
Kann sonst net ruhig schlafe,  
Kennt net des Dodes Majestät,  
Nor die der Paragraph.

Hochheilig dünkt em offebar  
Jed' Mittelalter-Restje.  
Vom hohe Adel gab's fogar  
Jingst deshalb e Protelstje.  
Se raffte ääm öfich empor,  
Den Schmidschnack zu verwerfe:  
„Mir lalle uns net schreime vor,  
Wie mer empfinne derle!“

Ei, ei, Ihr Krön'cher wiedgackd,  
Soll ich Euch dröhnend preise?

Hat Euch die neue Zeit gepackt?

— Des miht err erscht bewese!  
Rafft Euch zu solchen Tun empor,  
Ob sich ääch Mander äier,  
Net bei der dode Gräfin nor,  
Ääch beim lebend'ge Beizer!!

## Das Lebste des Jaren

Schauplay: ein russischer Kaiserhof.  
Redende Person: der Unteroffizier Fusteloff  
Alkoholomisch.

„Ihr verfluchten Hunde! Unser allergnädigster  
Beherrscher, der Zar — hup! — hat den Alkohol im  
Heere verboten. — Ganz verboten! — Weil  
der Alkohol — Stillgestanden!! Der Kaiserhof  
stillstehen!! Wer hat dem Kaiserhof befohlen,  
ich zu drehen?! — Weil der Alkohol — weil  
der Alkohol — Iwan Wladimir, vortreten!!  
Weshalb kommt Du Schwein mit zwei Köpfen  
und vier Beinen zum Dienst?! Soll ich Dir  
meine Schnapsflasche auf den Kopf schlagen?! —  
Unser allergnädigster Beherrscher, der Alkohol! —  
der Zar — der Wodka — Stillstehen!!  
— Und ich befehle Euch, daß wir Vorgesetzten  
Euch im Alkohol — mit gutem Beispiel  
Marfch!! — Und wen ich dabei erwische —  
wie er das Ebilz kauft — die Laternenpfähle  
sollen aufsteigen, Kniebeug zu machen!! — Und  
weil der Wodka, sagt der Zar — und das  
sollte ich Euch ansprechen! Waffelste, hol' mir  
noch einen Eiter! Kaiserhofstorte: wegtreten!“

Karlchen

## Vor dem Ausbruch

Ich traf den bekannten Kriegsberichterstatter  
Dr. Sullmann auf dem Wiener Westbahnhof, als  
er eben im Begriff stand nach Mexiko abzureisen.

Dr. Sullmann hatte den russisch-japanischen  
feldzug mitgemacht, hatte am Balkankrieg teil-  
genommen, und seine Katschikkeit, seine Aus-  
dauer und seine wahrheitsgetreuen Berichte wurden  
von seinen Kollegen allgemein bewundert.

„Herr Doktor,“ sagte ich, ihm die Hand zum  
Abschied reichend, „ich möchte Sie einmal in voller  
Kriegsansrüstung sehen, hoch zu Ross, den Säbel  
an der Seite und den Revolver in der Hand, wie  
Sie so im Feindesland dahinjahren.“  
„Dann gehn S' ins Zisterien-Güntermer,“ gab  
mir Dr. Sullmann freundlich zur Antwort, „gah  
hab ich mich dort so ähnlich photographie'n lass'n.“

Heinz Scharpf

## Liebe Jugend!

Meine Frau interessiert sich seit neuem außer-  
ordentlich für Spionageprozeße; in einem der letzten  
dieser Fälle figuriert unter den Angeklagten auch  
eine Vertreterin des schwachen Geschlechtes, deren  
Collettedröckchen sie mit heißem Bemühen stu-  
diert; nur eines vernimmt sie — Vom Rüt der  
Angeklagten nicht ein Sterbenswort!  
„Ja, sag' mir,“ frägt sie mich entrüstet, „daß  
denn die Angeklagte im Schwurgerichtsaale keinen  
Rüt tragen?“  
„Nein!“

„Na, dann möcht' mir die ganze Anklage  
keine Freud' machen!“

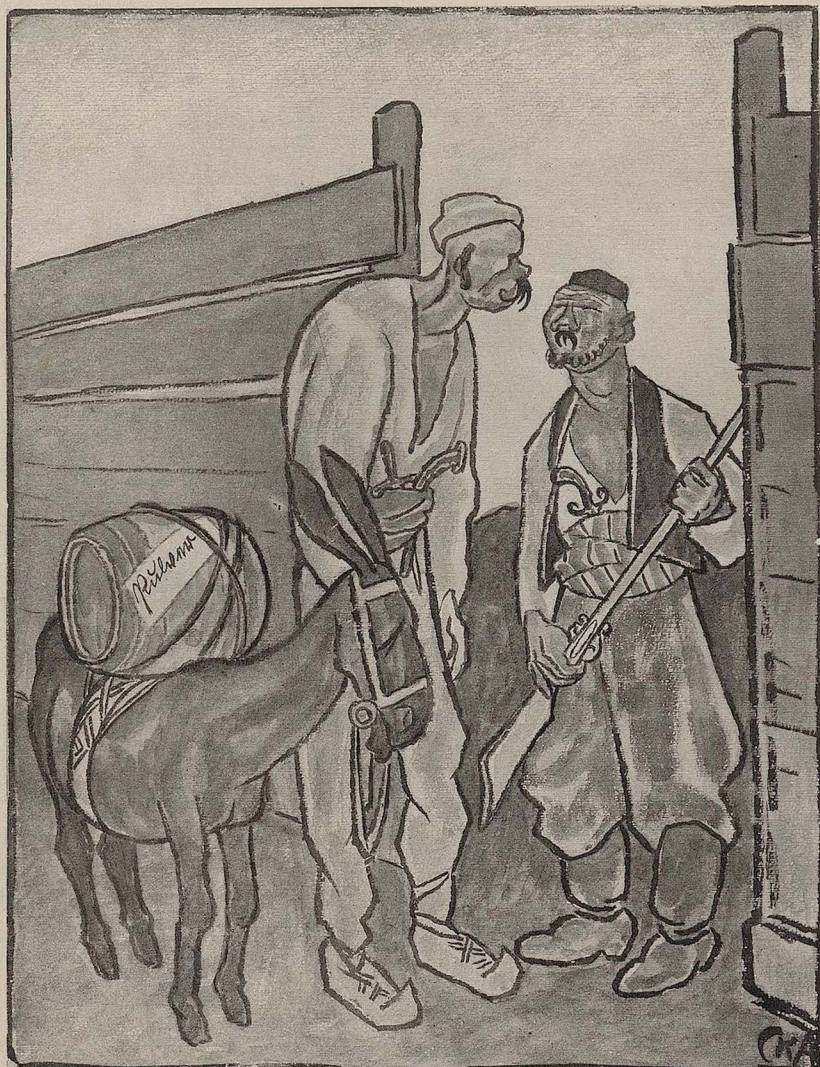




**Der halbseitige Besuch in Kiel**

„Good morning, liebster Vetter!“ — „Wo hast Du denn das — andre Bein?“ — „In Kronstadt!“





### Serbisch-montenegrinische Unionspläne

Karl Arnold

„Bruderr, wollen wir uns verbinden! Eine gemeinschaftliche Bombenfabrik arbeitet mit weniger Spesen“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTIN, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. EITLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, München. Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.  
Copyright 11. Juli 1914 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. Nachdruck verboten

**Preis: 40 Pfg.**